Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 63 (1985-1986)

Heft: 11-12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

63. Jahrgang Auflage 17 000 A.Z. 8001 Zürich Nr. 11/12 22.. Juni 1985

STUDENT/IN ZÜRCHER ZS

Zeitung des VSU
und des VSETH.

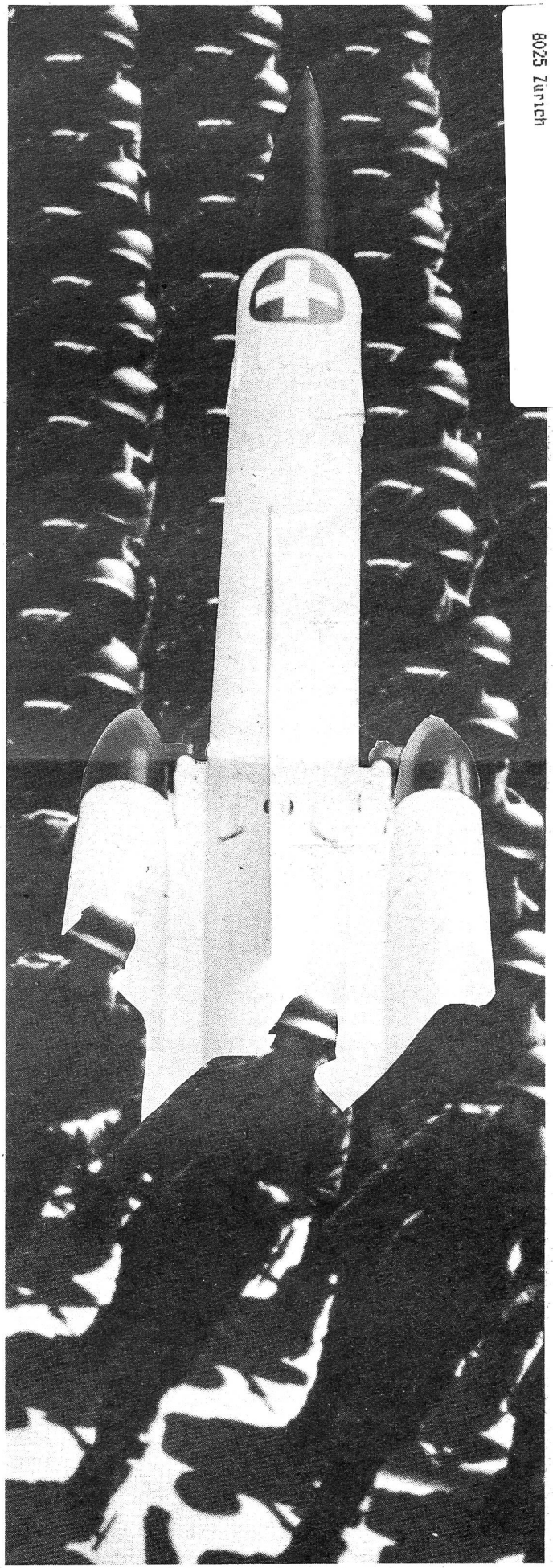
Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich



Was sucht Lord C. an d

Am 25. Juni wird Nato-Generalsekretär Lord Carrington in einer geschlossenen Veranstaltung an der Uni über die Ost-West-Beziehungen referieren. Ein weiteres Mal wird eine Propagandashow der «Gesellschaft für Auslandforschung» zum Politikum und löst eine hoffentlich fruchtbare Diskussion über die Rolle der Schweiz im Blockgefüge aus. Aus Protest gegen den Vortrag des obersten Nato-Repräsentanten und um die heimliche Integration der Schweiz in das westliche Bündnis aufzudecken finden am gleichen Tag zwei Gegenveranstaltungen statt:

12.15 RSJ-Uni. Die Kriegsvorbereitungen der Nato, Referat von H. J. Schulz, Hamburg, Uni-HG Hörsaal 204

18.30 Anti-Nato-Demonstration (bewilligt) vom Bürkliplatz zum Volkshaus, anschliessend

ca. 20.15 Kundgebung im Volkshaus (Weisser Saal) mit Reden von VertreterInnen der Vorbereitungsgruppe zu den Themen: Nato – Schweiz / Nato – Türkei / «Innere Sicherheit» / Anti-Terror-Konvention / Nato-Kriegsführung gegen die «3. Welt» / SDI Front im All

Die Demonstration wird von diversen linken und autonomen Gruppierungen (darunter auch der VSU) sowie Organisationen der türkischen, kurdischen, spanischen und lateinamerikanischen Linken unterstützt.

TASTO
TEXT & DATA STUDIO

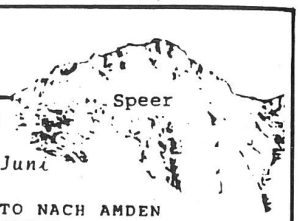
Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 36 76

- Textverarbeitung auf WANG Textsystem
- Computerverkauf (WANG, SANYO, EPSON)
- Computervermietung
- Computerzubehör (Disketten, Papier etc.)

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Oeffnungszeiten:
Montag - Freitag 8 - 18 Uhr
Samstag 9 - 12 Uhr

AKI Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50



SOMMERWANDERUNG

AUF DEN SPEER, Samstag, 22. Juni

WIR FAHREN PER ZUG UND POSTAUTO NACH AMDEN UND STEIGEN VON DORT AUF DEN SPEER (1950m), DER WEGEN SEINER AUSSERORDENTLICH SCHOENEN AUSSICHT AUCH "RIGI DER OSTSCHWEIZ" GENANNT WIRD.

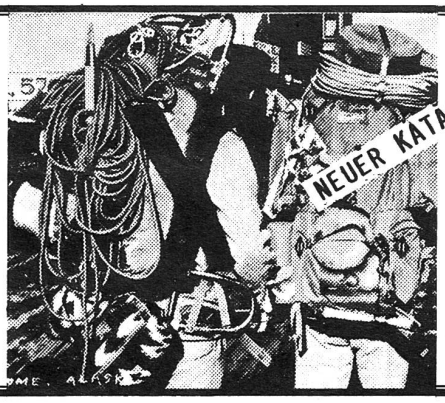
Aufstieg über DURSCHLEGI, Abstieg über HINTERE HOEHE

Treffpunkt: 7.50 Uhr Zürich HB vor den Billetschaltern
Abfahrt: 8.07 Uhr, Rückkehr: 18.47 Uhr Zürich HB
Wanderzeit: ca. 5½ Stunden
Picknick mitnehmen. Gute Wanderschuhe erforderlich.
Fahrkosten ca Fr. 20.-. Verantwortlich: Regina und Urs
Anmeldung ans Aki-Sekretariat bis Donnerstag, 20. Juni.

TRANSA
LEICHTGEWICHTS-AUSRÜSTUNG für TRAMPER und TREKKER

in Zürich:
Josefstrasse 21
8005 Zürich
Tel. 01/42 90 40
Mo geschlossen
Di-Fr 0900-1300 1400-1830
Sa 1000-1600

in Bern:
Schauplatzgasse 31
3011 Bern
Tel. 031/21 12 35
Mo geschlossen
Di-Fr 0900-1230 1330-1830
Sa 0900-1600



*** SCHLAFSAECKE *****
** RUCKSAECKE ** ZELTE
**** PACKTASCHEN *****
** VELOTASCHEN *******
** KOCHER ** FILTER **
4x4 ZUBEHOER * MOSKITO NETZE ** TIPS & INFOS
** BERATUNG ** etc etc

gegen Einsenden dieses Abschnitts erhälst Du gratis unseren Katalog.

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne ZORBAS
Party-Service Tel 422151
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf die ganze Konsumation.

Mieterverband Zürich

Tellstrasse 31
8004 Zürich

Organisation zum Schutze der Wohnungs- und Geschäftsmieter offeriert allen Mietern unsern

Mieterschutzbrief

für nur Fr. 35.– pro Jahr

1. Unentgeltliche Rechtsberatung durch spezialisierte Juristen.
2. Kein Kostenrisiko für Wohnungsmieter bei Prozessen, dank unserer Rechtsschutz-Versicherung.
3. Wohnungs- und Geschäftsabnahmeexperten zu günstigen Bedingungen.
4. Einmal im Monat die Mieterzeitung mit aktuellen Mieterinformationen.
5. Vergünstigter Bezug mietrechtlicher Handbücher und Merkblätter.

Profitieren Sie von unseren Dienstleistungen, werden Sie Mitglied.

Talon Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft beim Mieterverband Zürich.

Name/Vorname: _____

PLZ/Wohnort: _____

Strasse: _____

Einsenden an:
Mieterverband Zürich, Tellstrasse 31, 8004 Zürich MC342/401590

EHG

Gottesdienst zum Semesterschluss
Dienstag, 2. Juli, 18.45 Uhr in der Krypta des Grossmünsters (Eingang Limmatseite)
Vom Beten und vom Wünschen...
Gestaltung: EHG-Team
anschliessend, ca. 20 Uhr, im Foyer Hirschengraben 7: ein Nachtessen, Gespräche, Musik nach Wunsch....
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Andreas Ernst, Christine Huck, Silvana Iannetta, Dani Tschirren, Stefan Sacchi (Inserate), Rolf Lang (Adm.)

Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.

Die im «*zürcher student*» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/.ropress

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 13: 1. 7. 1985, 12.00 Uhr

Zum Besuch von Lord Carrington an der Uni

Nato-Mitglied Schweiz?

Der Vortrag des Nato-Generalsekretärs Lord Carrington über «East-West Relations» wirft Fragen auf und stösst auch seit Bekanntwerden der Einladung durch die «Gesellschaft für Auslandforschung» auf Protest. Wer ist dieser oberste Repräsentant der Nato, wie kam er zu dieser Machtposition, was vertritt er? Und aus welchen Gründen wird er von einer privaten Schweizer Organisation eingeladen, seine Nato-konforme Sicht der heutigen strategischen Situation darzulegen? Weiterführend stellt sich die Frage nach der Stellung der «neutralen» Schweiz in Europa und ihrer Beziehungen zur Nato.

Von den bisherigen Referenten, welche auf Veranstaltungen der «Gesellschaft für Auslandforschung» (in der übrigens der Zürcher Politologe Daniel Frei [s. S. 4] eine führende Rolle spielt) an der Uni Zürich sprachen, ist Carrington bei weitem der mächtigste, selbst die «Steine des Anstosses» Chevallaz und der deutsche Generalbundesanwalt Rebmann erreichen niemals sein internationales Gewicht. Daher drängt es sich auf, die Karriere dieses Mannes etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

Steiler Aufstieg ohne Volkswahl

Lord Peter Alexander Carrington, geboren 1919, besuchte das Eton College und die Militärakademie Sandhurst, im 2. Weltkrieg war er Panzermajor in Nordwesteuropa. Ab 1951 besetzte er unter Premier Churchill Staatssekretärsposten im Landwirtschaftsministerium, nachher im Kriegsministerium. Nach 3 Jahren als Botschafter in Australien ernannte ihn Macmillan zum ersten Lord der Admiralität, 1964 rückte er als Minister ohne Geschäftsbereich ins Kabinett auf, daneben war er auch Führer des House of Lords im Parlament. Bezeichnend für diesen steilen Aufstieg ist, dass er als Angehöriger des Geburtsadels automatisch ins Parlament einziehen konnte und sich auch später nie einer Volkswahl unterziehen musste.

Als enger Vertrauter des konservativen Premiers Heath übernahm er von 1970 bis 1974 das Verteidigungsministerium. Daneben setzte ihn Heath auch als Nothelfer in diversen Krisen ein, zum Beispiel im Nordirlandkonflikt oder bei Auseinandersetzungen mit den Gewerkschaften (was aber offensichtlich den Sturz von Heath im Miners-Streik von 1974 nicht verhinderte!). Nach einer kurzen Durststrecke auf den Bänken der Opposition konnte er sich 1979 als Aussenminister unter Margareth Thatcher wieder in seinem Element fühlen, von September bis November vermittelte er an der Londoner Rhodesienkonferenz eine Einigung über die Unabhängigkeit dieser ehemaligen britischen Kolonie. Dabei erreichte er durch wirtschaftlichen Druck auf die Frontstaaten Sambia, Tansania und Mozambique weitgehende Konzessionen der Guerilleros der Patriotischen Front in bezug auf den Einfluss Grossbritanniens während der Übergangszeit. Dass diese Interessensicherung auch von Eigennutz bestimmt war, zeigen Carringtons Beteiligungen an Rio Tinto Zinc, Cadbury Schweppes sowie Barclays Bank, welche massgebliche Investitionen in Rhodesien getätigt hatten.

Carringtons Regierungskarriere fand 1982 nach dem Versagen des britischen Aussenministeriums im Malvinen-(Falkland-)Konflikt ein abruptes Ende durch seine Demission nach massiven Anschuldigungen im Parlament.

Erst nach einer 2jährigen Pause ohne öffentliche Auftritte trat er am 25. Juni 1984 das Amt des Nato-Generalsekretärs als Nachfolger des Belgiers Joseph Luns an.

Der Generalsekretär der Nato ist bei weitem die wichtigste Figur in der Verwaltung des westlichen Bündnisses. Als Vorsitzender des Nordatlantikrates hat er grossen Einfluss auf die Entscheidungen dieser «Nato-Regierung», dazu bestimmt er als Vorsitzender des Ausschusses für Verteidigungsplanung und der Nuklearen Planungsgruppe die allgemeine und nukleare Strategie der Nato mit. In Anbetracht dieser Machtfülle ist es erstaunlich, dass dieser «grosse Koordinator» des westlichen Bündnisses in der Schweiz die Nato-offizielle Sicht der Weltlage darlegen wird. Doch wirft dies auch enthüllendes Licht auf die Art und Intensität der Beziehungen der Schweiz zum Westblock.

Schweiz: kapitalistischer Staat im strategischen Nordwesten

Die Beziehungen der Schweiz zur Nato sind vor allem durch das Selbstverständnis der Schweiz als kapitalistischer Staat bestimmt. Dieser Status definiert ihre Zugehörigkeit innerhalb des Ost-West-Konfliktes zum Westen, im Nord-Süd-Konflikt zum Nordwesten. Daraus resultiert von vornherein eine mehr oder weniger ausgeprägte Anlehnung an die Nato, welche auf eine immer ausgeprägtere Integration hin tendiert, die vor allem auf ideologischem, militärtechnischem und wirtschaftlichem Gebiet augenfällig ist. Die Ideologie der Schweizer Führungselite orientiert sich vollkommen an derjenigen der Nato, was sich vor allem in der Beurteilung der geostrategischen Lage niederschlägt. Die Feindbilder Warschauer Pakt und internationaler Terrorismus in Europa, nationale Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt sowie die dagegen anzuwendenden Bekämpfungsstrategien sind aus Nato-Planspielen entliehen, die Militärplaner betrachten es gar als Aufgabe der Schweiz, eine behauptete Spaltung der Nato-Abwehr durch einen sowjetischen Angriff auf den «neutralen Riegel» Österreich-Schweiz zu bekämpfen. Auch zur Niederschlagung befürchteter Widerstands- und Sabotageaktionen im Innern werden Nato-Methoden übernommen und die internationale Zusammenarbeit in der Terrorismusbekämpfung befürwortet. Doch die ideologische Integration beschränkt sich nicht auf die Übernahme des Nato-Gedankengutes aus zweiter Hand, sondern erstreckt sich auch auf die Ausbildung von Generalstabsoffizieren in Nato-Schulen vor allem in den USA.

Die Übernahme von Nato-Konzepten zeigt sich augenfällig im Wandel des Bedrohungsbildes und der Gegenmassnahmen. Führende Militärs wie Oberst Gustav Däniker befürworten neuerdings eine stärkere Spezialisierung und Professionalisierung gewisser Teile der Armee, um einen «strategischen Überfall» oder die «terroristische Subversion» abzuwehren und um die hochmodernen Waffen- und Übermittlungssysteme rund um die Uhr in Bereitschaft zu halten, welche zur Kriegsführung nach Nato-Vorbild unerlässlich sind.

Die Integration erstreckt sich auf alle Gebiete der modernen Waffentechnik. Einerseits entwickelt die Schweizer Rüstungsindustrie Waffensysteme, welche Nato-Anforderungen entsprechen, andererseits arbeitet sie bei der Anpassung von Nato-Waffen an Schweizer Verhältnisse eng mit Militärs und Rüstungsfirmen aus Nato-Ländern zusammen. Der Grossteil der Schweizer Waffenexporte geht denn auch an die Nato, ihre wichtigsten Waffensysteme bezieht die Schweizer Armee schon seit geraumer Zeit mehrheitlich aus den USA (Flugzeuge, Radar), der BRD (Panzer) und Grossbritannien (Luftabwehrraketen). Oftmals werden Erprobung der Waffen und Training des Bedienungspersonals auf Nato-Stützpunkten durchgeführt, so die Tests der Rapier-Raketen auf den Hebriden oder Fliegerübungen auf Sardinien. Neben dieser offenen Kooperation auf dem Gebiet der konventionellen Waffen geht auch die gemeinsame Forschung in der Nuklear- und Raumfahrtstechnik weiter. Vor allem in der bislang zivilen Raumfahrt spielen Schweizer Forschung und spezialisierte Firmen eine gewisse Rolle, und sie werden nicht umhin können, auch die Militarisierung des Alls durch SDI zu unterstützen. Zudem sind die Grenzen zwischen militärischer und ziviler Anwendbarkeit in der Weltraumforschung dermassen fliessend, dass «zivile» Programme sehr wohl mithelfen können, die Front im All aufzubauen.

Widerstand gegen die schleichende Integration in die Nato

Trotz diesem Interesse an der Zusammenarbeit mit der Nato steht die Aufrechterhaltung der Schweizer Neutralität in Friedenszeiten ausser Diskussion. Durch den breiten nationalen Konsens in der Bevölkerung in Militärfragen können antimilitaristische und antiimperialistische Bewegungen weitgehend isoliert werden. Solange die informellen Kontakte einen Eintritt der Schweiz in die Nato unnötig machen, haben die Führungen beider Seiten kein Interesse daran, durch einen solchen Schritt breiten Widerstand in der Bevölkerung zu provozieren. Kampf der imperialistischen Politik des Westens bedeutet daher in der Schweiz gleichzeitig Widerstand gegen die schleichende Integration in die Kriegsplanung der Nato.

-irr-

UNO-Studie eines ZürcherPolitologen

Wissenschaftliche «Diplomatie» oder Friedensforschung?

Dass sich der Zürcher Politologieprofessor Daniel Frei viel und gern auf internationalem Parkett bewegt, wissen nicht nur seine StudentInnen. Bereits zum zweiten Mal hat er im Auftrag der UNO eine Studie über die Rüstungsproblematik der Supermächte verfasst. Ihr Thema ist heikel: die wechselseitigen Feindbilder von USA und UdSSR, ihre Ursachen und Gefahren werden analysiert. Ob Freis Ansatz einen Beitrag zur Überwindung der hoffnungslos verhärteten Situation leistet, wird im folgenden Artikel von Jakob Tanner bezweifelt. Zukunftsgerechtere Ansätze sieht er im «Forum für praxisbezogene Friedensforschung», das sich auf Seite 5 vorstellt.

Der Friedensforscher *Johan Galtung,* der bereits ein Jahr später den 1972 unterzeichneten «Rüstungskontrollvertrag» als das «wahrscheinlich bedeutendste Rüstungsabkommen der Weltgeschichte» [1] bezeichnet hatte, sieht auch heute das Scheitern der in Genf laufenden START-Gespräche «vorprogrammiert» [2]. Seine Sicht und die darauf beruhenden Prognosen haben sich bisher als realistisch erwiesen. Nach UNO-Schätzungen nähern sich die jährlichen Weltrüstungsausgaben, die zu ¾ auf die beiden Militärblöcke, zur Hälfte auf die beiden Supermächte entfallen, dem astronomischen Betrag von 1000 Milliarden Dollars. Dabei ist, nachweislich aufgrund der neuen US-Politik der «Stärke», seit der Wende zu den 80er Jahren eine Erhöhung der Wachstumsraten zu konstatieren [3]. Auch auf dem Rüstungsmarkt der Zukunft herrscht wieder Hochkonjunktur. Die «Hollywoodisierung» des amerikanischen Sicherheitsdenkens eröffnet mit dem «Krieg der Sterne» neue Dimensionen für die «kompetitive Modernisierung» der gigantischen Waffenarsenale. Für die Rüstungsindustrie winken profitträchtige Aufträge in der Höhe von Dutzenden von Milliarden Dollars.

Köpfe wichtiger als Gefechtsköpfe

Auf Initiative der UNO-Generalversammlung, welche diese Entwicklung vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden Nord-Süd-Konfliktes mit wachsender Besorgnis verfolgt, entstand 1980 das UNIDIR (Institut der UNO für Abrüstungsforschung). Dieses UNIDIR lancierte in der Folge ein umfangreiches Forschungsprogramm. Zwei der in diesem Zusammenhang entstandenen Studien – die eine über das Risiko eines ungewollten Atomkrieges, die andere über Denkvoraussetzungen und Wahrnehmungsmuster im Abrüstungsprozess – wurden beim Zürcher Politologieprofessor *Daniel Frei* in Auftrag gegeben und liegen – die erste auch in deutscher Übersetzung – gedruckt vor [4].

Die 1984 publizierte Untersuchung *«Assumptions and Perceptions in Disarmament»* soll, wie UNIDIR-Direktor *L. Bota* im Vorwort feststellt, den ganzen undurchsichtigen Bedrohungskomplex der Supermächte analytisch durchdringen und zeigen, welchen gegenseitigen Bedrohungen ein realer Interessenantagonismus zugrunde liegt und welche Feindbilder primär auf Wahrnehmungsstörungen und Interpretationsfehlleistungen der jeweiligen Eliten basieren. «Köpfe sind wichtiger als Gefechtsköpfe» (so der Titel eines Interviews mit Prof. D. Frei) [5] stellt das Leitmotiv der gegen 300 Seiten umfassenden Untersuchung dar. Hauptziel der ganzen analytischen Anstrengungen ist die «Empathy Promotion», d.h. die Beförderung des gegenseitigen Einfühlungsvermögens/Verständnisses zwischen den beiden wichtigsten Grossmächten: «Die Amerikaner müssten sich fragen, wie sie von den Russen gesehen werden, und umgekehrt. Dies bezeichnet man als Empathie (nicht Sympathie), als Einfühlungsvermögen in den andern, als Fähigkeit, sich in die Schuhe des andern zu versetzen. Empathie sollte daher in allen Gesprächen und Verhandlungen mehr gegenwärtig sein als bisher.» [6]

Ursachen der Feindbildeskalation

Durch diese Empathie soll die tendenziell stabilitätszersetzende, gefahrenerzeugende Feindbildeskalation der beiden geostrategischen Protagonisten auf ihren sachlichen Kern zurückgeführt werden. Voraussetzung dafür ist eine präzisere Vorstellung der am Wettrüsten und am internationalen Power-play beteiligten Mächte von der Autodynamik, von der psychischen Logik dieser Bedrohungsspirale. *«Conflictive cognition»* heisst der Schlüsselbegriff der Untersuchung. Er bezeichnet die um einen realen, ursprünglichen Konflikt herum gruppierten, sich wechselseitig stützenden Verstärkermechanismen, welche die Fremd- und Selbstwahrnehmung verzerren.

Die Operationalisierung des Konzepts führt in einem ersten Schritt zur Unterscheidung von drei Hauptthemen, welche die Analyse des Textmaterials strukturieren:

- Wie sieht die jeweilige Macht das internationale System?
- Wie nimmt sie den jeweiligen Gegner wahr? (Hier wird auch die «Metaperspektive» berücksichtigt: Welche Vorstellungen hat eine Macht von der Sicht des Gegners über sie selbst?)
- Welche Sicht hat sie von ihrer eigenen Stellung bzw. Rolle, und welche Optionen sieht sie für sich offen?

Zu jeder dieser drei Hauptdimensionen der Wahrnehmungsproblematik wird nun eine Reihe von Fragen formuliert, und die so zustande gekommene «check list» fungiert dann als «heuristisches Hilfsmittel» für die Interpretation von Dokumenten/Texten auf der Grundlage einer «halbstrukturierten Inhaltsanalyse». Der Untersuchungszeitraum umfasst die vergangenen fünf Jahre. Die relativ kohärente, systematische, auf weitgehend kompatiblen Aussagen beruhende und durch einen hohen Kontinuitätsgrad charakterisierte Sicht der Sowjetunion wird im folgenden Kapitel vorgestellt. Auf die Untersuchung der Sicht der Vereinigten Staaten werden in der Folge zwei Kapitel verwendet: an die Analyse des offiziellen Quellenmaterials schliesst sich eine Untersuchung von Publikationen aus akademischen Institutionen an. In einem letzten, auf eine vergleichende Systematisierung hin angelegten Kapitel wird der Versuch unternommen, die Resultate der Studie auf ihre Konsequenzen für die «Abrüstung» hin zu bewerten. Dabei werden 28 der «conflictive cognition» inhärente, die Sicht beider Grossmächte deformierende Wahrnehmungsmuster identifiziert. Wer die Literatur der kritischen Friedensforschung seit den ausgehenden 60er Jahren kennt, dem kommen die meisten dieser aufgezählten Muster bekannt vor (z.B. autistische Wahrnehmungsstrukturen, Mechanismen der Verstärkung von Vorurteilen, Projektion eigener Befürchtungen/Qualitäten auf den Gegner, Integration kontingenter Vorfälle in einen supponierten «master plan», Festhalten an einem «double standard» bei der Bewertung von Ereignissen/Prozessen, Polarisierung der Weltsicht und bipolare Vereinnahmung, patriarchalischer Habitus mit einem unverbrüchlichen Glauben an die vorteilhafte Wirkung von entschlossenem Auftreten etc.). In diesen Resultaten nimmt sich die Studie wie eine verspätete Kompilation von Erkenntnissen der kritischen Friedensforschung aus.

Die Schwachstellen

Im übrigen weist die Studie, misst man sie an ihren eigenen Ansprüchen, zwei Schwachstellen auf: Der erste Punkt betrifft den analytischen Tiefgang. Verschiedene Exponenten der Friedensbewegung setzen sich seit längerem mit den sprachlich-linguistisch-semiotischen Implikationen von Wahrnehmungsrastern und Deutungsmustern im Bereich der Rüstungsentwicklung und der Friedenssicherung auseinander. Wird mit Begriffen wie *«Gleichgewicht»* (und direkt damit zusammenhängenden Wortschöpfungen wie *«Fenster der Verwundbarkeit», «Vor-/Nachrüstung»)* nicht ein sprachliches Instrumentarium geschaffen, welches die Aussicht auf die Probleme grundsätzlich verstellt? Müsste eine Analyse der «conflictive cognition» nicht auf einer Sprachkritik aufbauen? Die Studie blendet diese Fragen vollumfänglich aus. Der zweite Punkt bezieht sich auf die Auswahl der analysierten Dokumente. So nimmt die Studie mehrere Male auf sowjetische «Blitzkriegs-Konzepte» Bezug. Die neue amerikanische Offensiv-Doktrin «AirLand Battle», die sich explizit an die Blitzkriegs-Technik der deutschen Wehrmacht der Jahre 1939–41 anlehnt, wird nirgends angesprochen (obwohl doch die Sowjets gerade im Lichte ihrer historischen Erfahrung allen Grund haben, sich angesichts der präventiven Planung riesiger Gefangenenlager durch amerikanische NATO-Planer bedroht zu fühlen [7]). Die amerikanischen Vorstellungen vom «technologischen Totrüsten» eines sowieso «dekadenten Systems» werden ebenfalls nur am Rande und mit auffallender Zurückhaltung berücksichtigt.

Jakob Tanner ist Wirtschaftshistoriker und arbeitet als Assistent am Historischen Seminar der Universität Basel. Vom selben Autor erscheint dieser Tage im Juliheft der theoretischen Zeitschrift «Widerspruch» der Aufsatz «Militärpopulismus und militärisch-industrieller Komplex in der Schweiz» (erhältlich bei Red. «Widerspruch», Postfach, 8026 Zürich, am Uni-Kiosk oder im Buchhandel).

Beziehungsseminare für Supermachtsgeneräle?

Interessanter als eine solche immanente Schwachstellanalyse ist eine Kritik, die auf den Entstehungszusammenhang und auf die mit dieser Untersuchung verfolgte Absicht Bezug nimmt. Die Schlusspassagen des Berichts präsentieren sich nämlich im Gewande eines nüchternen, durch einschlägige Erfahrungen gewitzten und gegen das «wishful thinking» eines unbedarften Publikums und einer nicht eingeweihten Öffentlichkeit gerichteten Realismus und Pragmatismus, vermischt mit einem verhaltenen Optimismus. Natürlich ist auch Prof. D. Frei längst aufgefallen, dass J. Galtung mit seiner pessimistischen Prognose bezüglich der Rüstungskontrollverhandlungen die Empirie auf seiner Seite hat. In Freis Studie über das Risiko eines ungewollten Atomkrieges sind Sätze wie folgende zu lesen: «Vielleicht hat der amerikanische Diplomat *George F. Kennan* recht, als er einmal sagte, dass die Rüstungskontrollverhandlungen keineswegs einen Ausweg aus dem Wettrüsten weisen, sondern selbst einen unabdingbaren Bestandteil dieses Rüstungswettlaufes bilden. Es lässt sich sogar mit guten Gründen der Verdacht aussprechen, dass ausgerechnet die Rüstungskontrollverhandlungen dem Rüstungswettlauf dauernd auch neue Anstösse vermitteln, und zwar indem die Parteien versucht sind, neue Waffensysteme auszuhecken, um sie im Sinne von ‹Trumpfkarten› an den Verhandlungstisch zu bringen. (...) Auch ist von vornherein klarzustellen, dass Rüstungskontrolle mit wirklicher Abrüstung nichts zu tun hat.» [8]

Die hier referierte Studie zum Thema «Abrüstung» ist bar solcher Einsichten. Zwar wird festgestellt, die Studie erkläre «ironischerweise» eher das «Scheitern oder Beinahe-Scheitern» der Rüstungskontrollverhandlungen, als dass sie eine Perspektive freizuräumen vermöchte. Nichtsdestotrotz wird die Hoffnung verbreitet, mit Empathie-Promotion könnte in nicht allzuferner Zukunft vielleicht doch noch ein verhaltener Durchbruch erzielt werden. Im zitierten Interview erklärt Prof. D. Frei unter anderem: «Daher wäre zu wünschen, dass in Form von Seminarien oder Studientagungen, die von neutralen Gremien wie beispielsweise der UNO veranstaltet werden könnten, hochrangige Militärs beider Seiten zum gegenseitigen Sichkennenlernen zusammengeführt werden.» [9] In solchen Sätzen offenbart sich das Erkenntnisinteresse, welches Fragestellung und Resultate der Studie präjudiziert hat: die erwähnte Zusammenführungs- und Gesprächsanbahnungsstrategie stellt ein eigentliches *Beschäftigungsprogramm für Politologen* dar. Der Autor profiliert sich denn auch unmissverständlich in jener Vermittlerrolle, in welche er mit seinen blockübergreifenden Gesprächen und jetzt wiederum mit der Einladung an NATO-Generalsekretär Lord *Carrington* schon längst erfolgreich hineingewachsen ist.

Insgesamt drängt sich der Eindruck auf, die Wissenschaft sei in diesem Falle durch die hohe Politik kooptiert worden und der Autor der Studie sei als versiert-beleser *«Go-between»* am Schluss ebenso diplomatisch wie die in einer Sackgasse steckende Verhandlungsdiplomatie. Eine solche Entwicklung verläuft auf Kosten der kreativen Phantasie, der perspektivenerschliessenden Innovation. Die Wissenschaft verliert jenen entscheidenden Impetus, der zu prospektiven Fragestellungen führen könnte. Es wäre z.B. interessant, einmal die Hypothese «Die Friedensbewegung ist die Alternative zur Rüstungskontrollpolitik» *(A. Mechtersheimer)* [10] zu überprüfen. Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe von politologischen Erklärungsmodellen, welche die (aussen-)politische Orientierung von Regierungen als Ausdruck einer gesellschaftlichen Kräftekonstellation begreifen (und nicht als Resultat ihrer programmatisch verkündeten Absichten). Es spricht einiges dafür, dass nur eine breite Friedensbewegung in Ost und West eine Trendwende in der spiralförmig sich ausweitenden Aufrüstung bewerkstelligen könnte. Gerade in einem solchen Untersuchungskontext würde dann auch eine Analyse der «Assumptions and Perceptions» und der «conflictive cognition» zwischen den beiden Polen Regierung/Bevölkerung weiterführen (wobei eine solche Studie dann kaum im Einverständnis der beiden Grossmächte publiziert werden könnte...).

Es passt gut zusammen, dass in der Schweiz die Friedensforschung nunmehr seit Jahrzehnten innenpolitisch blockiert ist, dass aber gleichzeitig Schweizer Politologen UNO-Studien verfassen, in welchen die westliche Friedensbewegung der Übernahme «eines Grossteils der sowjetischen Überlegungen» bezichtigt wird. [11] Solche (voll im kognitiven Gravitationsfeld der beiden Supermächte verharrenden) wissenschaftlichen Bemühungen um Abrüstung vermögen sich nicht als authentische Friedensforschung zu konstituieren. Dafür ist die Überwindung der «bipolaren Vereinnahmung» (A. Mechtersheimer) notwendig, welche heute die mit der Rüstungsentwicklung befasste Politologie noch mehrheitlich prägt.

[1] Konzept Nr. 1, April 1973
[2] BAZ-Magazin, 2. Febr. 1985
[3] SIPRI, Waffenexport und Krieg. Rüstungsjahrbuch 4, Reinbeck/Hamburg 1984, S. 136, 163
[4] Daniel Frei, Der ungewollte Atomkrieg. Eine Risiko-Analyse, München 1983 sowie., Assumptions and Perceptions in Disarmament, New York 1984
[5] Die Weltwoche, 24. Febr. 1985
[6] do.
[7] vgl. dazu z.B. den Spiegel-Report (21/1985) von W. Bittorf (S. 63 ff.)
[8] D. Frei, Der ungewollte Atomkrieg... S. 106
[9] Die Weltwoche, 24. Febr. 1985
[10] A. Mechtersheimer, Rüstung und Frieden, Reinbek/Hamburg 1984, S. 175
[11] D. Frei, Der ungewollte Atomkrieg... S. 58

Das Forum für praxisbezogene Friedensforschung (FpF)

Zur Entstehung

Die Leidensgeschichte eines vom Bund getragenen Schweizerischen Friedensforschungsinstituts beginnt 1966 mit dem Postulat Arnold. Diesem standen von Anfang an das zuständige Departement des Innern und einflussreiche militärische Kreise indifferent bis ablehnend gegenüber. Immerhin wurde im Juni 1970 Botschafter *Roy Ganz* der Auftrag erteilt, eine Projektstudie auszuarbeiten. Die für diese Studie eingesetzte Kommission kam zum Schluss, dass die Förderung der Friedens- und Konfliktforschung in der Schweiz dringend nötig und dass das beste Mittel dazu die Schaffung eines Forschungszentrums sei. Im Juli 1975 beschloss jedoch der Bundesrat, eine entsprechende Vorlage aus finanziellen Gründen zurückzustellen – und dabei ist es bis heute geblieben.

Da auch weitere parlamentarische Vorstösse und private Initiativen zu keinem positiven Ergebnis führten, fand Ende Januar 1979 eine Zusammenkunft statt, auf der Vorstellungen über ein privates schweizerisches Friedensforschungsinstitut von mehreren Friedensorganisationen und Einzelpersonen diskutiert wurden. Aus diesem Initiativkreis entstand schliesslich im Mai 1981 das **Forum für praxisbezogene Friedensforschung (FpF).**

Zielvorstellungen

Der konfessionell und parteipolitisch unabhängige Verein **Forum für praxisbezogene Friedensforschung (FpF)** bezweckt «die Durchführung, Förderung und Koordination praxisbezogener Friedensforschung auf schweizerischer und internationaler Ebene. Er leistet und unterstützt öffentliche Informations- und Bildungsarbeit im Rahmen seiner Zielsetzung» (nach Art. 2 der Statuten).

Als der kritischen Friedensforschung nahestehend untersucht das FpF strukturelle Ursachen des Unfriedens; Friedens- und Konfliktforschung schliesst in diesem Sinne neben der Untersuchung von kriegerischen Ereignissen und ihren Ursachen auch die Analyse wirtschaftlicher, politischer, sozialer und psychischer Beziehungen zwischen Menschen, Gruppen und Staaten ein, die oft in kaum sichtbarer Weise gewaltsame Verhältnisse bewirken (Hunger, Armut, Ungerechtigkeit, Entmündigung usw.). Aus diesem Verständnis heraus wird Frieden nicht allein begriffen als ein Zustand, in dem direkte und personale Gewalt fehlen («negativer Friede»), sondern zudem auch als ein Prozess, in dem indirekte und strukturelle Gewalt schrittweise abgebaut und entsprechend soziale Gerechtigkeit realisiert wird («positiver Friede»).

In der Breite ihrer Themen und in ihrem Anliegen teilt die kritische Friedensforschung ihre Arbeit mit ganz verschiedenen Leuten und Gruppierungen: mit Organisationen, die sich für gerechtere Beziehungen zwischen der Ersten und Dritten Welt einsetzen, mit ökologisch denkenden Menschen, mit Gruppen aus der Frauenbewegung, mit Arbeitergewerkschaften und anderen mehr.

Das wissenschaftliche Selbstverständnis

Weil Frieden sich nicht in einem isolierten Bereich der Gesellschaft verwirklichen lässt, sondern den Zustand der Gesellschaft als Ganzes im Auge hat, ist Friedensforschung nur in interdisziplinärer Zusammenarbeit denkbar: verschiedenste Einzelwissenschaften bemühen sich, unter dem Gesichtspunkt des gemeinsamen Erkenntnisinteresses zu einer gerechten und friedlichen Welt beizutragen. Kritische Friedensforschung setzt sich ab von einem Forschungsansatz, der allein von der politischen Vernunft von Staaten in der heutigen Situation des «institutionalisierten Waffenstillstandes» ausgeht; sie hält das Vertrauen in die Berechenbarkeit des Wettrüstens und in die rationale Begrenzung militärischer Auseinandersetzungen für nicht ausreichend zur Schaffung von Frieden; kritische Friedensforschung geht davon aus, dass Krieg eine geschichtliche und eine gesellschaftliche Erscheinung ist, die durch eine neue Ordnung der Gesellschaft und des internationalen Systems abgeschafft werden kann. Diese Urteile werden explizit der Forschung zugrunde gelegt, und es wird versucht zu erklären, warum und in welcher Hinsicht die Wirklichkeit nicht mit diesen Wertvorstellungen übereinstimmt.

Studentenjob

Für eine interessante und anspruchsvolle Tätigkeit im Aussendienst suchen wir ab sofort laufend mehrere StudentInnen.

Guten, leistungsbezogenen Verdienst.

Arbeiten Sie gerne im Team und verfügen Sie über gute Umgangsformen, so kontaktieren Sie Herrn Epp, Tel. 061 / 49 46 36.

Für unsere Silberkugel- und Cindy-Restaurants in Zürich suchen wir

Ferien-Aushilfen

für Juli – August – September.

Interessenten, die bereit sind, sich für mindestens 3 Wochen zu verpflichten, melden sich bitte bei der

Silberkugel-AG, Personalabteilung, Badenerstrasse 120, 8004 Zürich. Tel. 242 44 00.

Geld verdienen!

ARBEITS-VERMITTLUNG

Bitte Legi vorweisen!

Studenten, die arbeiten wollen, merken sich die Nummer der Stellenausschreibung an unseren Anschlagbrettern. Sie fragen im Büro der Vermittlungsstelle nach der Adresse des Arbeitgebers.

Anschlagbretter:
UNI ZENTRUM
Hauptgebäude, rechts vom Rondell
UNI IRCHEL
Eingang Hörsäle, Stock G
ETH ZENTRUM
Hauptgebäude, Eingang Tannenstrasse, F-Boden
ETH HÖNGGERBERG
Haupteingang, HIL-Gebäude

Büro:
Schönberggasse 2, 8001 Zürich
Mo–Fr 9.30– 13.30 Uhr

Nebenverdienst

einige hundert Franken pro Monat

Gratisausbildung zum(r) Taxichauffeur(-euse).
Tagsüber, abends oder am Wochenende.
Mit Computer-Funk der Taxi-Zentrale Zürich und A-Konzession für Standplätze wie HB, Central, Bellevue etc.

TAXI-MEIER,
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich.
Telefonieren Sie:
Tel. 361 33 44

10% mit Legi!
LEDERBEKLEIDUNG.....
.....MASSANFERTIGUNG
HELME...STIEFEL.....
TOURENZUBEHÖR.....

MOTOZUBEHÖR
ERNE'S
SPORTLADE
01 47 33 60
HÄRINGSTR. 16. 8001 ZÜRICH

SOMMERPREISE

14 vollklimatisierte Courts
ab Fr. 4.- für 60 Minuten inkl. Sauna.

Thurgauerstr. 40
Zürich-Oerlikon
Tel. 01 / 302 40 50
Tram 14 bis Eisfeldstrasse.
Dann 3 Gehminuten.

Frauen an der Hochschule

Die unzähligen Möglichkeiten zu leben, sein Leben zu gestalten, werden innerhalb einer Gesellschaft u.a. durch bestimmte Rollenverteilungen eingeschränkt. Fassen wir Leben also einmal als eine bestimmte Rolle und die mit ihr verbundenen Verhaltensweisen auf. Was für ein Leben führen wir Frauen an einer Hochschule, welche Rolle wird uns zugeteilt?

Seit ein paar Jahren studieren immer mehr Frauen. In höheren Hochschul-Positionen ist das weibliche Geschlecht dann aber immer weniger vertreten, je weiter oben wir in der akademischen Hierarchie suchen. Dafür tauchen sie um so häufiger als Benützerinnen der StudentInnen-Beratungsstellen auf. Von den Frauen brechen auch überdurchschnittlich viele ihr Studium ab. Woran mag das liegen?

Durch unsere Erziehung, Umgebung etc. sind wir vom weiblichen Rollenstereotyp geprägt: eine Frau soll «weich, empfangend und nährend sein, schön, anpassungsfähig und zurückhaltend, eine Oase bergender Menschlichkeit in einer entfremdeten Leistungswelt». Auch unsere Schule hat bei diesem Verständnis fleissig mitgeholfen: Die meisten von uns haben (noch?) eine Schulbildung genossen, in der die Mädchen sich im Flicken übten, während die Knaben zur gleichen Zeit auf Rechnen getrimmt wurden – ein Ausbildungsvorsprung, was die Voraussetzungen für eine höhere Schulbildung betrifft.

Offensive Eigen-

schaften nötig

Auch die Hochschule stellt ihre Forderungen an die Studierenden: Die StudentInnenzahlen steigen. Dauernd bringt die Forschung neue Erkenntnisse heraus, und die Stoffpläne müssen angepasst werden. Das alles zwingt die Hochschule zu unpersönlichen Selektionsprozessen (die oft mehr von Glück und Nerven abhängen als von irgendeiner Leistung). Die StudentInnen zwingt es zu selektivem, erfahrungs- und persönlichkeitsfernem Schnell- und Viellernen. Ellbögeln ist Trumpf, Kontaktmangel eine der Folgen. Diese Konkurrenzsituation wird durch die gegenwärtige Lage auf dem Arbeitsmarkt noch verschärft.

Diesen Druck übersteht ein/e StudentIn nur unbeschädigt, wenn er/sie sich möglichst unabhängig von zwischenmenschlichen Beziehungen verhält, wenn die Bestätigung der Leistung als Anerkennung genügt, er/sie genau «weiss, was er/sie will», und eine gehörige Portion an Selbstsicherheit und Durchsetzungsvermögen besitzt. Das sind alles «offensive» Eigenschaften, die denjenigen des weiblichen Rollentyps zuwiderlaufen! Frauen an Hochschulen stehen also in einem Rollenkonflikt zwischen der gesellschaftlich vermittelten weiblichen Rolle und der Rolle der Studierenden. Der Widerspruch zeigt sich schon in kleinen Dingen: Wie oft ist es mir schon passiert, dass ich nach einer Diskussion aus dem Hörsaal gekommen bin und mir selbst zu emotionales Diskutieren vorgeworfen habe... Häufig fallen diese persönlichen Konflikte zudem mit Schwierigkeiten von aussen zusammen wie Probleme mit der Stellensuche (Frauen sind in wirtschaftlichen Krisenzeiten schneller und schwerer benachteiligt als Männer) etc.

Reaktionsweisen auf diesen Konflikt gibt es viele und auf verschiedenen Ebenen: Mit der Wahl bestimmter Studienfächer lässt sich die Spannung von Anfang an herabsetzen (z.B. pflegende, soziale Berufe, Fächer, die in Richtung einer vertieften Allgemeinbildung gehen). Das Verhalten vieler Studentinnen ist oft eher das potentieller Geschlechts- und Ehefrauen als das von Arbeitskolleginnen. Eine andere Reaktion kann das Eingehen einer Ehe sein. («So bin ich wenigstens in meiner traditionell weiblichen Rolle bestätigt.») Die endgültigste Lösung ist der Studienabbruch (ungefähr doppelt so viele Frauen wie Männer brechen ihr Studium ab!).

Aber: Der Rückzug aus einer scheinbar auf harte Männer zugeschnittenen Domäne als letzter resignierter Schritt untermauert einmal mehr die weibliche Rollenkonformität der Anpassungsfähigkeit und Passivität. Frau akzeptiert die Diskriminierung.

Diskriminierung bedeutet hier: Mann versucht, bestimmte unerwünschte Eigenschaften des eigenen Ichs zu verdrängen. Diese Eigenschaften sind aber vorhanden und versuchen sich nun auf anderen Wegen Gehör zu verschaffen. So können sie auf Menschen oder Menschengruppen – in diesem Fall die Frauen – projiziert und dort bekämpft werden: Die Vorstellungen des aktiv-rationalen Mannes und der passiv-emotionalen Frau ergänzen einander!

Diskriminierend ist nicht mehr unbedingt das, *was* wir Frauen lernen können, sondern vor allem *wie* wir gezwungen sind zu lernen. So ist es alles andere als wünschenswert, dass sich die Frauen dem Schema der erfolgreichen Studentin anpassen, im Gegenteil: Die Schwierigkeiten der Frauen machen ja Schwächen unseres Lehr- und Lernsystems deutlich, die die Männer im Grunde genommen genauso betreffen.

Probleme der Frauen zeigen

Schwächen des Systems

Wenn wir uns die Wissenschaft von heute, ihre Auswirkungen auf die Praxis, mehr noch: unsere gesamte Umwelt anschauen, sollte uns das genug zeigen, dass wir in Zukunft nicht mehr einseitig auf die Ratio vertrauen dürfen. Wir müssen wieder ganzheitlicher denken, nach ganzheitlichen Lebensweisen suchen, alle unsere Seiten und Sinne – nicht nur die traditionell anerzogenen – brauchen können.

Auf die Hochschule bezogen heisst das: eine ganzheitliche Ausbildung anstreben. «Ganzheitlich ist eine Ausbildung, die das gesamte Potential eines Menschen fördert, also neben Ratio und Leistungswille auch Gefühl, Phantasie, Kreativität, soziale Kompetenz, Verantwortungs- und Sinnbewusstsein. Vielleicht wäre eine frauengerechte Hochschule gleichzeitig auch eine zukunftsgerechte Hochschule.» (Zitate aus «Frauen an der Hochschule» von Katrin Wiederkehr-Benz, einer Broschüre, die ich zusammen mit «Studienabbruch bei Frauen» wärmstens als Lektüre zu diesem Thema empfehlen kann.)

Ursula Frei
Frauenkommission VSU/VSETH

Frauenkommission

Wir, einige Frauen von der Uni und ETH, haben die Frauenkommission neu zum Leben erweckt. Im letzten Januar sind wir das erste Mal zusammengekommen, um über ihren Sinn und Zweck zu diskutieren.

Leben wollen wir – auch an der Hochschule. Wir sind an allem interessiert, was von Frauen für Frauen unternommen wird. Deshalb soll das Frauenzimmer im StuZ neu zu einer Informationsstelle über Frauenaktivitäten werden. In Zusammenarbeit mit dem Frauenzentrum (Mattengasse 27) richten wir eine Bibliothek zum Thema «Frau – Hochschule» ein. Das Frauenzimmer kann als Arbeits- und Leseraum benutzt werden. Diverse Frauenzeitschriften liegen bei uns auf. Je nach Lust und Laune (und natürlich auch Zeit) behandeln wir spezielle Themen, wie zum Beispiel «Arbeitsmöglichkeiten für Hochschulabsolventinnen». Offen sind wir vor allem für alle spontanen Aktivitäten, wie das Fest vom 5. Juni gegen das Abtreibungsverbot. Diskussionen über alle möglichen Themen finden an unseren Sitzungen jeweils am Montag zwischen 17.00 und 19.00 Uhr und danach statt. Zum Arbeiten, «da sein» und Informationsaustausch ist von uns Frauen Montag bis Mittwoch von 12.00 bis 13.00 Uhr immer eine im Frauenzimmer im StuZ, Leonhardstrasse 19, 1. Stock.

VSU VSETH

Im VSETH wird diese Woche gewählt

Ein Blick über den eigenen Gartenzaun

Ein Artikel mit der unverblümten Absicht, zur Mitarbeit im VSETH zu animieren. Ein Artikel mit Gedanken zum politischen Desinteresse an der ETH und zur Lustlosigkeit überhaupt. Und ein Artikel darüber, warum Politik nach wie vor, mehr denn je und immer wieder wichtig ist.

Wahlen im VSETH – ein leichtes Schaudern durchfährt mich. Drückendes Schweigen im Delegiertenkonvent, starr zu Boden gerichtete Blicke: Für die zu vergebenden Posten und Pöstchen lässt sich weder Mann noch Frau begeistern, und gleich wird auch noch die Beschlussfähigkeit wie ein Soft-Ice dahinschwinden. Ein gelangweiltes Gähnen und die Mehrheit hüllt sich sowieso in Schweigen. *Wieso ich, wieso soll genau ich aktiv sein und mich engagieren?*

Alles im Butter

Gleich zwei Abstimmungen haben die Studentenschaften in diesem Jahr für sich entscheiden können – wofür zweifellos viel und gute Arbeit geleistet wurde. Einige Unentwegte lassen sich immer wieder finden. Trotzdem: Politische Passivität ist ein weitverbreitetes Phänomen. Um dies festzustellen muss ich weder Soziologe noch Psychologe sein. Der naheliegendste Schluss: Es geht uns so gut, dass wir am Bestehenden ja nichts ändern wollen! Übersetzt auf studentische Verhältnisse heisst das: Studis haben soviel Geld, dass sie keine Stipendien brauchen. Studis sind zufrieden mit einem 12-Quadratmeter-Zimmer bei einer Schlummermutter. Die verfassungsmässige Gleichberechtigung ist auch an der Hochschule – an der ETH besonders – verwirklicht. Die Kanäle für Mitsprache und Mitbestimmung in innerhochschulischen Angelegenheiten genügen vollauf, und dass der Wald sterben könnte, das ist sowieso eine glatte Lüge. Offensichtlich, dass obenstehende Behauptungen (mal ganz abgesehen von ihrer Undifferenziertheit) so nicht zutreffen können. Also ist das Gegenteil wahr?

Politik hautnah

Schlüsselstelle für die Motivation zu politischer Arbeit ist die eigene Betroffenheit. Politik ist ein Gedankenkonstrukt. Aber wo sind die Auswirkungen unmittelbarer als hier bei studentischer Politik? Direkte Politik im Quartier, allenfalls noch in der Gemeinde, direkte Politik am Arbeitsplatz oder für StudentInnen eben an ETH oder Uni. Wenn es darum geht, wie ein künftiges Prüfungssystem aussehen soll, oder wenn ich mit überlege, wie in Zukunft Ökologie an der ETH gelehrt und geforscht oder in Lehre und Forschung einfliessen soll, dann fühle ich mich sehr, sehr betroffen. Allerdings muss ich eine wichtige Bedingung an mich stellen: Die Tatsache, dass ich die Auswirkungen meines Engagements – falls es solche geben sollte – kaum mehr selbst an der ETH erleben werde, muss mich ziemlich kalt lassen.

Aussichtslos

Eben – *falls* es Auswirkungen haben sollte. «Die da oben machen sowieso, was sie wollen. Es hat eh keinen Sinn, mich einzusetzen.» Das grosse Gefühl der Machtlosigkeit oder noch verheerender: Weltuntergangsstimmung. Ich denke, es handelt sich hier um eine Endlosspirale: Je passiv – desto machtlos... Nur wenn ich an *keine* Zukunft mehr glaube, wird jede politische Tätigkeit sinnlos. Aber dann wären logischerweise nur noch diejenigen an der ETH, die dem Lernen zuliebe studieren. Hand aufs Herz – wie steht's bei Dir damit?

Lustlos

Stierer Bürostress. Schreibtischtäter. Bleiche Gesichter. Endlose Sitzungen. Alltag in der Verbandsarbeit. Kennzeichen der schweizerischen Politik überhaupt. Das macht für *mich* die Arbeit unattraktiv. Wo bleiben Phantasie, Kreativität und Gefühl? Werte, die schon sonst im Studium kaum Platz finden, müssen auch hier nochmals auf später verschoben werden. Im Verlauf des Jahres, während dem ich nun im VSETH-Vorstand mitwirke, bildet die Aktion «Wohnen» dieser Woche die einzige löbliche Ausnahme.

Die Ausnahme ist zugleich auch Beweis dafür, dass es durchaus auch *lustvoll* gehen könnte. Ganz einfach: Je mehr Leute, desto mehr Ideen und desto mehr Zeit, dies auch zu verwirklichen.

Zeitlos

Das grosse Argument der Polit-Abstinenz: «Ich habe keine Zeit» – Rechtfertigung gegenüber andern und auch gegenüber sich selbst. Nochmals Hand aufs Herz: Ist Zeithaben nicht immer eine Frage von Prioritäten setzen? Ich habe da noch so eine Ahnung: Wir leben in einer Zeit und Gesellschaft, deren Mächtige ihre Repressionen geschickt zu verdecken wissen. Belastete StudentInnen motzen nicht!

Ich kann nur sagen: Wagt den Blick über den eigenen Gartenzaun, legt Euch die Hand aufs Herz und nehmt Euch alle Zeit, die Ihr braucht, und vielleicht setzt jemand ein Stückchen für den VSETH ein...

Peter Schmidt

THEATER AM NEUMARKT

Schweizer Erstaufführung

Die wahre Geschichte des Ah Q
von Christoph Hein

Fr. 21./Sa. 22. 6., 20.00 Uhr
letzte Vorstellungen

Gastspiel
des Teater Grischun, Chur
Il ruog rut/
Der zerbrochene Krug
von Heinrich von Kleist
übersetzt ins Rätoromanische
Mi. 26. 6., 20.00 Uhr

Theater-Büffet:
Di.–Sa. ab 19.00 Uhr
Sonntag ab 10.00 Uhr

Vorverkauf:
Di.–Sa., 15–19 Uhr,
Neumarkt 5,
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz,
Tel. 221 22 83

Delegierten-Convent des VSETH

Der zweite ordentliche Delegierten-Convent im Sommersemester 85 des VSETH tagt am Dienstag, den 25. Juni um 18.15 Uhr im HG E1.1. Angesichts der relativ kurzen Traktandenliste sollten alle Geschäfte an einer Sitzung behandelt werden können, weshalb auf die Sitzung vom Donnerstag, den 27. Juni verzichtet wird. Nachstehend die Traktandenliste:

1. – 7. Ordentliche Traktanden
8. Kommissionsüberprüfungen
9. Wahlen
10. «zs»-Versand
11. DC-Reglement
12. Nachtragskredite: Büromaterial, Freizeitwerkstätte, Drucksachen
13. Antrag GPK auf Statutenänderung
14. Varia

Für das Traktandum Wahlen hat das DC-Büro eine Liste aller zu besetzenden Ämter und Posten erstellt. KandidatInnen geben nach Möglichkeit noch vor dem DC ihre Adressen auf dem VSETH-Sekretariat (Leonhardstrasse 15, Tel. 256 42 98) bekannt oder melden sich am DC selbst. Am zweiten DC des Sommersemesters 85 sind folgende Ämter zu vergeben:

1 PräsidentIn des VSETH / 1–5 VizepräsidentInnen / 1 QuästorIn / 3 GPK-Mitglieder / 1 DC-PräsidentIn / 1–4 DC-Büromitglieder / Filmstelle / Fotolaborkommission / Frauenkommission / KfE / KfF / KostA / KuSt / StipeKo / 1 SSR-Delegierte(r) / 1 WOKO-Delegierter) / 5 Reformkommissionsdelegierte / KfH / Psychologische Studentenberatung / 2 Disziplinarkommissionsdelegierte / 1 Hilfsaktion / 1 Solidaritätsfonds / Ausländerkommission / 2 Fonds für den Ausgleich der Ausländergebühren / 3 Abt. XI, / Abt. XII / VSS-Delegierte / ASVZ-Delegierte(r) / Mitfahrzentrale / «zs»-RedaktorIn / 1 Schulratsdelegierte(r)

Der DC-Präsident: Marc Schindler

Die Freizeitwerkstatt ist wieder offen!

Die FZW ist ab sofort wieder offen, und zwar zu folgenden Zeiten: *Dienstag bis Donnerstag 10.00 bis 20.00 Uhr (Mittwoch bis 21.45 Uhr), Freitag und Samstag 8.00 bis 16.00 Uhr.*
Diese Zeiten sind provisorisch, mann/frau kann sich telefonisch (4202) bei Herrn Straumann erkundigen. Die FZW befindet sich im alten Raum im HG der ETH, D 38. Es stehen weiterhin Maschinen zur Holz- und Metallbearbeitung zur Verfügung.

Hast Du gerne die Nase im Wind (auch wenn er manchmal etwas stinkt)? Hältst Du die Ohren steif (auch wenn hin und wieder daran gezupft wird)? Und die Augen offen (gerade wenn man sie lieber geschlossen sähe)?

...dann bist Du die/der neue «zs»-RedaktorIn!

Telefonier uns (69 23 88) oder schreib auf eine Karte, wann wir Dich erreichen können!

Brauchst Du etwas Geld und hast Lust & Zeit jeweils am Freitag ein paar Stunden aufzuwenden?

...dann bist Du der/die neue «zs»-VerträgerIn!

LESERBRIEFE

Whites only?... Zürcher Rassismus

Am Freitag, 7. Juni 1985, wollte ich zu fortgeschrittener Stunde im Restaurant «Am Egge» an der Froschaugasse etwas trinken. Aber noch bevor ich mich setzen konnte, wurde mir vom Personal an den Kopf geworfen: «We don't serve niggers!»

Ich war sprachlos. Da ich weiss bin, aber eine Afrofrisur trage, muss ich annehmen, dass meine nicht-rassistische Gesinnung mich vom Kundenkreis ausschliesst, den sich dieses Lokal wünscht. Rassismus muss bekämpft werden, und deshalb rufe ich alle auf, den «Egge» zu boykottieren. *Daniel Bühler*

Anstellungsverbot an der Uni

Einmal mehr hat der Kanton Zürich einem Studenten die Anstellung als Mentor – im Rahmen eines Seminars im Sommersemester 1985 am Pädagogischen Institut – verweigert. Der Grund: der betreffende Student wurde 1980 als Gaffer wegen «Gewalt und Drohung gegen Beamte und Behörden» verurteilt. Wegen dem gleichen Urteil ist ihm bereits 1981 eine Anstellung als Praktikant in einer kantonalen Institution verweigert worden. Daraus lässt sich schliessen, dass auch heute noch für alle, die 1980/81 im Zusammenhang mit den Unruhen verurteilt worden sind, ein faktisches Berufsverbot im öffentlichen Dienst besteht.

U. H. / U. H. / J. H.

Aufruf!

Wer immer aus ähnlichen Gründen mit solchen repressiven Massnahmen konfrontiert wurde oder wird, soll es nicht beim Frust bewenden lassen, sondern sich doch beim Fachverein oder beim VSU melden. Solche Vorfälle sind skandalös und müssen unbedingt an die Öffentlichkeit gelangen!

Nachtrag zum Artikel «Alle Jahre wieder...» ZS Nr. 10

Das Paradebeispiel

Ein Paradebeispiel, dass die Zwischenprüfung als Faktenprüfung völlig falsch konzipiert ist, lieferten uns vor kurzem Professor *Schmid* und das Bundesgericht. In der ZP vom 2./3. Oktober 1984 für Strafrecht wurde die Frage gestellt, ob es sich um Diebstahl, Veruntreuung oder Betrug handelt, wenn ein Autofahrer an einer Tankstelle volltanken lässt und ohne zu bezahlen davonfährt. Antworten, die den Diebstahl begründeten, waren ganz falsch, also null Punkte. Das Bundesgericht entschied vor einigen Wochen in einem solchen Fall, dass es sich um Diebstahl handelt.

Fazit: Solch ungeklärte, nicht einmal umstrittene Fragen gehören nicht in eine Prüfung. Dieser Fall zeigt deutlich, dass bei dieser Prüfung nicht einfach nach Schema F gefragt und korrigiert werden kann.

Wird Umweltschutz-Ausbildung an der Uni verschleppt?

Dass mit exzessiven Vernehmlassungsverfahren Massnahmen zugunsten der bedrohten Umwelt hinausgezögert werden können, hat nach dem Bundesrat auch die Phil.-II-Fakultät gemerkt. Nachdem seit Februar 84 das Konzept für ein Nebenfach Umweltschutz vorliegt, das von einer gemischten Kommission aus Professoren und Studierenden ausgearbeitet worden war, wurde eines jener Vernehmlassungsverfahren gestartet, welches Trägheit und Passivität mit dem Deckmäntelchen allseitiger Konsensbemühungen versieht.

Wovor hat die Fakultät Angst?

Das Konzept sieht einen zweisemestrigen Stammteil vor, in dem Grundlagen, Probleme und Praxis des Umweltschutzes behandelt werden. Ergänzt wird er durch Vorlesungen in Umweltökonomie, Umweltschutzrecht und Raumplanung. Im zweiten, ebenfalls zweisemestrigen speziellen Teil würden konkrete Arbeiten in den Bereichen Gewässerschutz, Lufthygiene, Raumplanung etc. durchgeführt. Revolutionär ist das Konzept also kaum. Der Fachverein vermutet denn auch, dass sich gewisse Professoren ein unbequemes Geschäft vom Hals halten wollen. Unbequem deshalb, weil dieses interdisziplinäre Nebenfach neue Strukturen erfordert. Und das wäre dann doch zuviel verlangt.

«Verschwunden» in Mexiko – ai-Gruppe Albis berichtet

Am 19. August 1977 führte die mexikanische Sicherheitspolizei den 18 Jahre alten Francisco Javier **Manriquez Perez** in Culiacàn (Provinz Sinaloa, Mexiko) ab. Seither fehlt von ihm jede Spur. Von Regierungsseite verlautete, der junge Mann sei bei Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und Mitgliedern einer kommunistischen Liga ums Leben gekommen. Zur selben Zeit und in der selben Provinz sind jedoch weitere sieben Männer verschwunden – ebenfalls spurlos.

Dies waren die Informationen, welche die Mitglieder der Gruppe Albis von Amnesty International erhielten, als sie die Untersuchungsarbeit über das Verschwinden **Manriquez Perez** im Februar 1984 aufnahmen. Amnesty International bemüht sich vor allem um die Freilassung gewaltloser Gefangenen, doch gehören seit einiger Zeit auch Untersuchungsfälle zum Aufgabenbereich der Gefangenenhilfsorganisation. Untersuchungsarbeiten erweisen sich im allgemeinen als sehr schwierig – so auch in diesem Fall. Die Gruppe erhielt auf ihre unzähligen Briefe, in denen sie sich über den Verbleib von Francisco Javier **Manriquez Perez** erkundigte, keine Antwort. Der Staatspräsident, die weiteren angefragten Regierungsmitglieder sowie der Provinzgouverneur von Sinaloa hüllen sich in Schweigen. Auch die mexikanische Botschaft in Bern hat bis anhin keine direkte Stellung bezogen.

Letzten Sommer vernahmen wir jedoch aus gutunterrichteter Quelle, dass **Manriquez Perez** offenbar noch lebt. Er soll im Militärgefängnis Nummer 1 in Mexico-City inhaftiert sein, obwohl nie ein Gerichtsurteil gegen ihn ausgesprochen wurde.

Mit der Hoffnung, dass sich doch noch jemand in Regierungskreisen findet, der dem Verschwinden des jungen Mannes nachgeht, werden wir weiterhin Briefe schreiben.

Aufruf!

Die ai-Mitglieder wären nun sehr froh, wenn möglichst viele Leser dieses Artikels Anfragen über den Verbleib des verschwundenen Francisco Javier **Manriquez Perez** an folgende Adressen senden würden:

Lic. Miguel de la Madrid Hurtado
Palacio Nacional
06067 México D.F.
México

Kopien an:

Sr. Antonio Toledo Corro
Gobernador del Estado
Palacio de Gobernaciòn
Culiacàn
Sinaloa
Mexico

Ambassade du Méxique
57, Bernastrasse
3005 Berne

Für die tatkräftige Unterstützung aus der Leserschaft bedankt sich herzlich

ai-Gruppe Albis

Guter Geschmack kann sich jeder leisten.
BERNIE'S
5 x in Zürich und im Glattzentrum
Mit Legi 10% Rabatt

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN
Grösste Auswahl der Schweiz
an Trainings- und Fussballschuhen
Über 120 Modelle
Neu: Über 40 Modelle Laufschuhe
MIT LEGI 10%
Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

Reisen

Kuba

Kuba-Rundreise

29 September bis 15 Oktober 85
Unterkunft in Mittelklasshotels im Doppelzimmer **Fr. 2860.-**

Sprachschule in Kuba

1 September bis 1 Oktober 85
Inbegriffen
Montag - Freitag Unterricht an einer Fakultat der Universitat Havanna
4 Stunden/Tag (80 Lektionen)
Wochenende zur freien Verfugung
Flug und Halbpension im Doppelzimmer
Fr. 2550.-

Informiere dich bei

SSR-Reisen

Backerstrasse 40,
Leonhardstrasse 5/10, 8026 Zurich
Tel 01/242 30 00

Bücher

Dangel + Krauthammer

Buchhandlung
Mühlegasse 27, 8001 Zürich
Tel. 01 - 252 03 29

- **Ihr Spezialist für Taschenbücher**
  Über 15 000 Titel ständig am Lager
  Schwerpunkte: anspruchsvolle Belletristik, Germanistik, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Geschichte
- **Aktuelle Studienliteratur (10%** auf VWS-Titel)
- **Neuerscheinungen**
  Alle wichtigen Titel, ob Taschenbuch oder Hardcover, liegen auf.
- **Jede Bestellung innert kürzester Frist**
  Kommen Sie vorbei oder rufen Sie an
  Mühlegasse 27 (bei der Zentralbibliothek)
  8001 Zürich Tel. 01 - 252 03 29

Stockerstrasse 37
8002 Zurich
Telefon 01/202 62 74

Frauenbuchladen

Di - Fr 1000-1300 Uhr
1430-1830 Uhr
Sa 1000-1600 Uhr

Cosmos

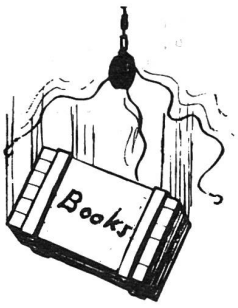
Moskau erwartet die Jugend der Welt

12. Weltfestspiele der Jugend und Studenten
27. 7. bis 31. 8 1985
Zum Superpreis von nur Fr. 750.-
bieten wir 2 Reisen an:
1 Woche vom 24. 7. bis 31. 7
(inkl. Eröffnungszeremonien) und
1 Woche vom 31. 7. bis 7. 8.
(inkl. Schlusszeremonien)
tägl. Besichtigungsprogramme, Vollpension, Flug ab Zürich.
Wir haben noch einige freie Plätze. Zögern Sie nicht mehr mit der Anmeldung.
(Anmeldeschluss 30. 6.)
Reisebüro COSMOS AG, Missionsstr. 55, 4055 Basel, Tel. 061/44 56 56/44 67 72

wer reist, der telefoniert
241 04 04
IMPULS
MITFAHRZENTRALE
ZÜRICH

10% Legi
GENS
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

MASSENHAFT GEBUNDENE
VERBILLIGTE BUECHER
TASCHENBUECHER ZU
HARTGELDPREISEN
ALLE ZUM 1/2 PREIS



UND DAS ALLES IM

BÜCHER-BAZAR

MÜHLEGASSE 13, UNTERHALB DER ZENTRALBIBLIOTHEK

Kleininserate

Philosophieren über gesammelte Alltäglichkeiten im Brocke-Lade Arche.
Hohlstr. 485, 8048 Zürich. Nähe Bahnhof Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr. Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. – Tel. 493 10 12

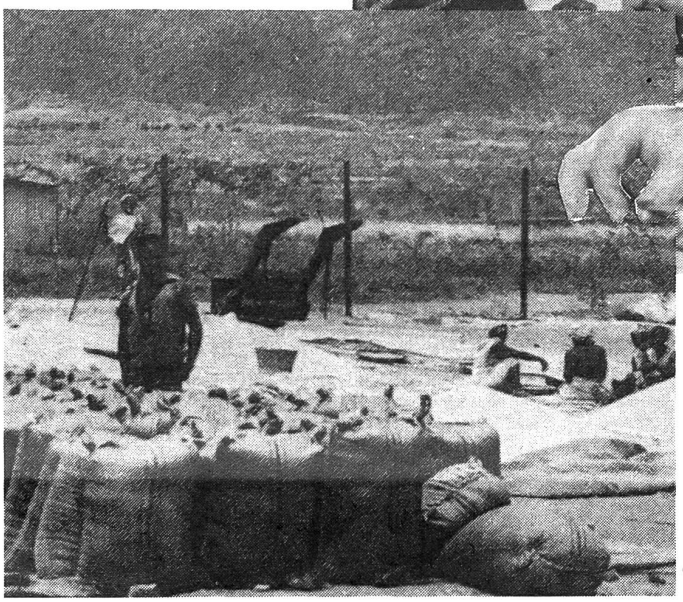
DISSERTATIONEN
druckt schnell und günstig
Ihr Partner für Reprofragen zwischen den beiden Uni's.
Ruedi Gysin AG
Haus der Reprografie
Im eisernen Zeit 31
8057 Zürich
Tel. 01/363 16 66

KfE-Mensaessen am 4. Juli

Essen ist Politik

Wer glaubt schon an das Märchen, wir Schweizer seien so reich, weil wir so tüchtig sind. Die Schweiz wie auch andere «hochentwickelte» Nationen verdanken ihren Wohlstand weniger dem Brot, das sie im Schweisse ihres Angesichts verdienen, als viel mehr der geschickten Ausbeutung der sogenannten 3. Welt. Unsere eigene Ernährung ist ein nicht zu unterschätzender Bestandteil dieser Ausbeutung. Indem wir wahllos alles essen, was uns aufgetischt wird, fördern wir die Mechanismen, welche die Bevölkerung in den «Entwicklungsländern» zu kranken Unterernährten machen und uns zu kranken Übererernährten mästen.

Um über diese Mechanismen aufzuklären, veranstaltet die KfE in Zusammenarbeit mit den Mensen an der Uni/ETH am Do., 4. Juli ein umwelt- und «drittwelt»-gerechtes Essen mit dazugehörender Information.



Unsere Essgewohnheiten haben sich in den letzten Jahren stark verändert: der Speisezettel wurde grösser und reichhaltiger, gleichzeitig sanken die Ausgaben für unsere Ernährung. Tag für Tag verzehren wir Nahrungsmittel aus allen Gegenden der Welt. Im allgemeinen interessieren uns Herkunft und Produktionsweise unserer Nahrung kaum, denn wir haben sie rechtmässig gekauft und schliesslich haben wir Hunger. Doch diese Gleichgültigkeit macht uns zu Komplizen der Ausbeutung. Dadurch, dass wir willkürlich vom derzeitigen Lebensmittelangebot Gebrauch machen, werden wir zu Profiteuren von Elend und Armut.

Viele exotische Früchte (Bananen, Ananas, Papaya etc.) werden unter ausbeuterischen Bedingungen angebaut. Auf Land, wo die vertriebenen Bauern früher Grundnahrungsmittel angebaut haben, werden Früchte für den Export produziert; die einheimische Bevölkerung muss zusehen, wo sie bleibt. Ebenso exportieren oft «Entwicklungsländer» mit einer hungernden Bevölkerung Fleisch. In diesen Ländern angepflanztes Getreide oder Soja bekommen nicht die unterernährten Menschen zu essen, sondern wird dem Vieh verfüttert, dessen Fleisch auf unserem Teller landet. Für unser inländisches Mastvieh stammt das Futter zum Teil ebenfalls aus «Entwicklungsländern».

Ohnmacht

Aber was können wir tun? Wir sind eingefügt in das politische und wirtschaftliche System einer westlichen Industrienation, die mitbeteiligt ist an den Verbrechen, welche internationale wirtschaftliche und politische Strukturen den Menschen in den «Entwicklungsländern» zufügen. Wie wollen wir mit der Tatsache fertig werden, dass wir auf Kosten anderer leben und essen? Wir fühlen uns zwar betroffen, gleichzeitig sind wir aber überfordert. Das ungeheure Elend anderer Menschen, die undurchsichtigen und komplexen Vorgänge, die zu diesem Elend führen, stimmen uns mutlos. Unsere Gefühle machen uns gleichgültig oder gar reaktionär. Schliesslich wollen auch wir leben und nicht bei jeder kleinen Freude, die wir uns gönnen, an Armut und Elend denken, in Schuldgefühlen versinken.

Wie können wir nun unsere Betroffenheit über die Misere in der «3. Welt» in Handlungen umwandeln, die von Ohnmachts- und Frustrationsgedanken wegführen?

Politik mit dem Einkaufskorb

Die auf gestohlenem Land und unter unmenschlichen Bedingungen produzierten Nahrungsmittel müssen konsumiert werden, sonst lohnt sich deren Anbau nicht mehr. An diesem Punkt sind wir angesprochen: Schlendern wir den Regalen z.B. im *Migros* oder im *Coop* entlang, finden wir zu Dutzenden Konserven mit Früchten und Gemüse aus Ländern, deren diktatorische Regierungen westlichen Unternehmen Tür und Tor öffnen, damit diese mit verbrecherischen Methoden Gewinne scheffeln und ein bisschen Handelsbilanzen ausgleichen. Papaya und Ananas aus den *Philippinen,* Pfirsiche aus *Südafrika,* Spargeln aus *Mexiko* und *Peru* und verschiedene andere Produkte, die einfach als «ausländisch» deklariert sind. Diese Produkte werden um den halben Erdball transportiert und bei uns zu Spottpreisen angeboten.

Lassen wir uns alles vorsetzen? Essen ist Politik, ob wir wollen oder nicht. Da ein überaus grosser Teil der Anbaugebiete in den «Entwicklungsländern» westlichen Unternehmen gehört oder durch sie beeinflusst wird, bestimmen wir mit unseren Essgewohnheiten, ob dort angebaut wird, ob die Unternehmen weiterhin interessiert sind, riesige Ländereien zu besitzen und zu rauben und die dortige Bevölkerung auszusaugen.

Meiden wir solche Produkte! Nicht nur Preis und Geschmack, sondern auch die Herstellungsbedingungen sind beim Kauf eines Produktes zu beachten.

Lichtblick

Ein Lichtblick hinsichtlich bewusstes Essen sind die *Mensen der Uni/ETH.* Nicht nur helfen deren Betriebsleiter der KfE jährlich mit einem speziellen Mensaessen über ernährungspolitische Zusammenhänge aufzuklären (s. WOKA, Donnerstag, 4. Juli), sondern sie beschäftigen sich das ganze Jahr hindurch mit den Entwicklungen und Problemen der Ernährung. So ist z.B. die Mensa Uni Zentrum die erste Mensa der Schweiz, die Tofugerichte kocht. Wie Betriebsleiter *Zumbühl* ausführt, halten sich er und seine MitarbeiterInnen ständig auf dem laufenden. Sie verfolgen nicht nur Neuigkeiten auf dem Markt, sie versuchen auch den Essbedürfnissen der verschiedenen Mensabesucher gerecht zu werden. So gehört nicht zuletzt dank VegetarierInnen fast jeden Tag ein fleischloses Gericht in die Menüauswahl; das Fleisch in den anderen Gerichten wird mit Rücksicht auf Moslems genau bezeichnet. Allerdings können nicht alle Minderheiten berücksichtigt werden: Diätmenüs z.B. liegen aus arbeitstechnischen und platzbedingten Gründen nicht drin. Auf die Frage, wie er die «3. Welt» in seine Menüplanung miteinbezieht, meint Zumbühl, Produkte, welche auf der Ausbeutung der «Entwicklungsländer» beruhen, seien in seiner Mensa schon seit jeher selten und der Fleischverbrauch werde, wie erwähnt, stark eingeschränkt. Um unnötige Hungergefühle oder sinnlose Verschwendung zu vermeiden, bittet Zumbühl die StudentInnen auf die Grösse ihrer Menüportionen Einfluss zu nehmen. Die Menüportionen sind in keinem Fall vorgegeben. Im Gegenteil: die MitarbeiterInnen der Mensa sind gerne bereit, auf Wünsche der StudentInnen einzugehen.

KfE (Kommission für Entwicklungsfragen VSU/VSETH)

EIN SOMMERNACHTSTRAUM AUF DEM IRCHEL VON 20⁰⁰ - 04⁰⁰ UHR

POLO HOFER & SCHMETTERBAND
SPLASH
SCHILDPATT
FAMILY OF PERCUSSION
SENS'UNICO
THE GENTLEMEN
BLACK MOUNTAIN BLUES BAND
ANDRE DESPONDS
RÖMISCHE TAVERNE
BARS
FRAPPES
VEGETARISCHES RESTAURANT
TANZTURNIER
GELATERIA
LASER-SCHIESSEN
ORIENTALISCHE ECKE
AFRO DANCE
MILCHBAR
BAUCHTANZ
GROTTO GRANDE
SCHMINKECKE
AUTOR/INNEN-LESUNGEN
DISCO
FV GERMANISTIK | FV ALTPHILOLOGIE | FV PHILOSOPHIE
FV MEDIZIN | FV JUS | OEKONOMEN | GEOGRAPHIEN | BIOCHEMIE
DOZENTEN | MENSA | KOSTA | ZUV | OKTOBERFEST

EINTRITT: FR. 12.- ABENDKASSE
VORVERKAUF AB 10. JUNI: STUDENTEN-KIOSK UNI ZENTRUM & UNI IRCHEL

Öffentliche Anthroposophische Sommertagung in Zürich

Freitag, 12. Juli bis Donnerstag, 18. Juli 1985
in den Räumen der Rudolf-Steiner-Schule
Plattenstr. 37, Zürich
und der Aula Rämibühl (Mysteriendrama)

Die Menschheit an der Schwelle der geistigen Welt

Samstag 13. Juli	**Der Hüter der Schwelle**
9.30–12.00	3. Mysteriendrama
15.00–18.00	von Rudolf Steiner
	Abendveranstaltungen jeweils 20 Uhr
Sonntag 14. Juli	**Wie bewegt sich der Mensch?** Dr. med. L.F.C. Mees, Holland
Montag 15. Juli	**Konzert für Flöte, Harfe und Bratsche** Philipp Bachofner, Nicola Hanck, Lola Pfister spielen Werke von Leclair, Debussy u.a.
Dienstag 16. Juli	**Vom Schicksal osteuropäischer Volksseelen** Dr. K. Roessel-Majdan, Wien
Mittwoch 17. Juli	**Ist eine umweltfreundliche Technik denkbar?** Dr. M. Martin, Zürich

Tagungskarten Fr. 135.–/145.–
Einzelvorträge Fr. 6.–
Ausführliche Programme werden auf Verlangen zugestellt.
Tel. 01/251 65 92, 8–9 Uhr und 18.19.30 Uhr.

AKI Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50 **AKI**

SCHLUSSGOTTESDIENST

MITTWOCH, 3. JULI, 19.15 UHR

VOR SEMESTERENDE TREFFEN WIR UNS ZU EINER

EUCHARISTIEFEIER

ANSCHLIESSEND AN DEN GOTTESDIENST SITZEN WIR GEMÜTLICH BEIM IMBISS ZUSAMMEN.

BEI SCHÖNEM WETTER IM GARTEN.

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

WOCHENKALENDER 21.6.–4.7. ZS

regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek
Die Bibliothek der Kommission für Entwicklungsfragen ETH/Uni ist immer über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–14.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, *neue Sommeröffnungszeiten Mo–So,* Sihlquai 67, 3. Stock, **19.30–23.00**

Der VSU braucht neue Leute:

Der Grosse Delegiertenrat (GD) ist das Parlament des VSU, zuständig für die grossen Entscheide, die einmal pro Monat gefällt werden.

Der Kleine Delegiertenrat (KD) ist für den alltäglichen Kleinkram zuständig, wie es sich für ein Exekutivgremium gehört. Mensch trifft sich einmal pro Woche.

So könnte eine grobe Aufgabenverteilung aussehen. Wie es wirklich funktioniert, kannst Du selber am besten beurteilen, indem Du z.B. an einer KD-Sitzung teilnimmst. Sie findet jeweils am Montag um 18 Uhr an der Rämistr. 66 statt. Willst Du aktiv *mitbestimmen,* wie die Politik des VSU aussehen soll, lass Dich in eines der Gremien wählen.

Willst Du mehr wissen, rufe das Büro an (✆ **69 31 40**) oder komm vorbei **(10–14 Uhr).**

Ausserdem:

Hast Du
LUST – ZEIT – ENERGIE
für den VSU zu arbeiten? Auf dem VSU-Büro ist eine *Stelle frei.* Du arbeitest ca. 8 Std./Woche, natürlich *nicht* (ganz) umsonst. Unter ✆ **69 31 40,** von 10–14 Uhr, erfährst Du mehr über Deinen neuen Job.

montags

Studentenbibelgruppe
Atempause, ETH-HG E 26.4, **12.00–12.20**

AKI
Bibelkreis, P. W. Schnetzer, **19.30**

VSETH-Vorstandssitzung
VSETH-Sekretariat, Leonhardstrasse 15, **17.15**

VSU
KD-Sitzung, Rämistrasse 66, **18.00**

Frauenkommission VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19, **17.00.** Präsenzzeit im Frauenzimmer: Mo, Di, Mi, **12–13 Uhr**

dienstags

Fachverein Jus
Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, **12.30**

Studentenbibelgruppe
Atempause, Uni-HG 203, 12.00–12.20

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

Studentenbibelgruppe
«Ist die Bibel ein Kursbuch?» Vortrag von Dr. D. Kemmeler. Treffpunkt Helferei, Kirchgasse 13, **19.30**

HAZ
Schwubliothek, Bücherausleih, Sihlquai 67, **19.30–21.00**

mittwochs

Rebeko VSETH/VSU
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse MM A 74, **12.00–13.30**

EHG
Männergruppe. Auf der Mauer 6, ab **17.15**

AKI
Gesangliche Vorbereitung des Gottesdienstes, **18.30.** Eucharistiefeier und Imbiss, **19.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 19.30**

Singkreis für ältere Vokalmusik
Pavillon des Musikwissenschaftlichen Seminars, **12.30**

Filmstellen VSETH/VSU
Polanski/Skolimovski-Zyklus, ETH-HG F1, **19.30**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgend Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
Offen während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für Psychostudenten
Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, **12.15–13.45**

Studentenbibelgruppe
Atempause, ETH-HG E 26.4, **12.00–12.20**

VSU – AUKO
AusländerInnen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, **18.15–19.15**

AKI
Kammerorchester, Hirschengraben 86, **19.30**

Filmstellen VSETH/VSU
Absurdes im Film, ETH-HG F1, **19.30**

freitags

HAZ
Treff für junge Lesben, Sihlquai 67, **ab 20.00**

Jus-Frauen-Treff
Rämistr. 66, 2. Stock, **12.00–14.00**

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

Studentenbibelgruppe
Atempause, Uni-HG 203, **12.00–12.20**

sonntags

HAZ
Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, **ab 11.00**

ausserdem

AG Studienzeitbeschränkung
Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

diese Woche

Freitag, 21.6.

Kleinverlegermesse
Peter Noll – Gedanken über Unruhe und Ordnung. Hörsaal 110, **18.00,** anschliessend Apéro

HAZ
Treff für junge Lesben, Sihlquai 67, ab **20.00**

Barackenkino Xenix
On Guard (Australien 1983) von Susan Lambert, Quartierzentrum Kanzlei, **21.00**

Samstag, 22.6.

Volksuni Zürich
Ratschlag: Entscheidung über Lernfest 1985, Quartierzentrum Kanzlei, 2. Stock, Zimmer 10, um **13.30**

Barackenkino Xenix
Filme mit Anna Magniani: *Roma Città aperta* (Italien 1945) von Roberto Rossellini, ca. **22.00**

AKI
Sommerwanderung, Hirschengraben 86

Sonntag, 23.6.

Café Kanzlei
Es spielen die Zürcher Barockmusiker. Zmorge ab 10.00, Matinée-Veranstaltung ab **11.30**

Gemeinschaftszentrum Buchegg
Fiesta española, ab **12.00**

Montag, 24.6.

Kommission für Entwicklungsfragen (KfE)
Troeller-/Deffrage-Filme: *Die Saat des Fortschritts oder das Ende der Entwicklung* (USA 1984), ETH-HG, A88, **12.15,** *Abschied vom Lachen* (Peru 1981), Uni Irchel, Saal GO.45, **20.00**

Barackenkino Xenix
Landammann Stauffacher (1941) von Leopold Lindtberg, mit Carigiet, Gretler, Hegetschweiler, **20.00**

Musig am Määntig
Al Rapone & The Zydeco Express, StuZ, Leonhardstr. 19, **20.30**

"MUSIG AM MÄÄNTIG"
Mo. 24. Juni 2019 · StuZ, Leonhardstr. 19
AL RAPONE & THE ZYDECO EXPRESS
Al Rapone acc, voc · Lisa Hailey viol, voc
Patty laRue voc, gtr, perc · Michael O' b, voc
Ben Bording gtr · Ben Holmes dr
Fr. 12.–/15.–
Vorverkauf: Nina's Jazz & Blues, Freschaugasse 8; Voxpop, Stauffacherstr. 119; Uni-Kiosk, Zentralstelle der Studentenschaft; Polybuchhandlung, ETH Zentrum
Kulturstelle VSETH/VSU, Leonhardstr. 15, 256 42 94

WOCHENKALENDER 21.6.–4.7. ZS

Dienstag, 25.6.

RSJ-Uni
Gegenveranstaltung zur NATO-Propagandashow
Die Kriegsvorbereitungen der NATO (Referent: H.-J. Schulz, Hamburg), Hörsaal 204, **12.15**
Vor der Jahresversammlung der Offiziere der Fliegerabwehr machte sich letzte Woche der Zürcher Professor Kurt R. Spillmann für eine Beteiligung der Schweiz am amerikanischen Aufrüstungs-Forschungsprogramm SDI («star war»-Konzept) stark. Ein Grund mehr, uns besser über dieses aggressive Konzept im Rahmen der NATO-Strategie zu informieren. Wir von der RSJ haben dazu einen bundesdeutschen Experten, Hans-Jürgen Schulz, eingeladen, der sowohl auf technischem als auch auf politischem Gebiet versiert ist.

AutorInnen der Gegenwart
Brigitte Kronauer, ETH Zentrum, D7.1, **17.00**

Zürich ohne Grenzen
Neue Kommunikationstechnologien und Stadtentwicklung. Peter Keller, Architekt, ETH-Zentrum, E3, **17.15**

EHG
Team-Gottesdienst, Krypta Grossmünster, **18.45**

Studentenbibelgruppe
Dr. Felix Ruther, Chemiker: ein Musikabend (vocals und keyboards), Kirchgasse 13, Helferei, **19.30**

KfE
Troeller-/Deffarge-Filme: *...denn ihrer ist das Himmelreich* (Kolumbien 1984), Uni Irchel, GO.45, **20.00**

Folk Club Züri
La Bottine Souriante. Frankokanadischer Folk. StuZ, Leonhardstr. 19, **20.15**

Mittwoch, 26.6.

VPOD
Informationsveranstaltung über die Umstrukturierung der Arbeitsplätze an der ETH, ETH Zentrum E5, **17.30**

AKI
Schlussgottesdienst, Hirschengraben 86, **19.15**

Nicaragua-/El-Salvador-komitee, Zürich
Demokratie und Menschenrechte in Zentralamerika
Vom 14. April bis 2. Mai weilte eine Schweizer Delegation mit Politikerinnen und Politikern aus Parlamenten, Gewerkschaften und kirchlichen Organisationen in Zentralamerika. Ziel der Gruppe war sich vor Ort ein Bild über die Menschenrechssituation und den Zustand der Demokratie in den Ländern Nicaragua, El Salvador, Guatemala und Honduras zu verschaffen. – Unter der Gesprächsleitung des bekannten Schauspielers Dietmar Schönherr werden die FDP-Kantonsrätin Rosmarie Bär, die Grüne Nationalrätin Leni Robert, die freisinnige TV-Moderatorin Ira Stamm und René Holenstein vom Zentralamerika-Sekretariat über ihre Eindrücke in dieser Krisenregion berichten. Die Veranstaltung wird begleitet von einer Dia-Schau der Reiseteilnehmer und einer Videovorführung mit Ausschnitten vom Friedenskonzert 1983 in Managua. Volkshaus, Weisser Saal, **19.30**

Filmstelle VSETH/VSU
Deep End (USA 1970) von J. Skolimowski, ETH-HG, F1, **19.30**

FV Jus
Mittwochstreff, StuZ, 2. Stock, **19.00**

KfE
Troeller-/Deffarge-Filme: *Kein Platz für Indianer* (Kanada 1976), Uni Irchel, GO.45, **20.00**

Theater am Neumarkt
Il ruog rut/Der zerbrochene Krug. Der gelungene Versuch eines zweisprachigen Theaters in Graubünden, **20.00**

Kanzleizentrum
Männerbar, **21.00**

Donnerstag, 27.6.

Kulturfonds Büchervertrieb
Medizin und Möglichkeiten: Akupunktur, Dr. Barbara Wanner, Dr. Alexa Haberthür, Uni Hauptgebäude, Zimmer 331, **18.00**

Gleichgewichts- und Ungleichgewichtskonzepte in der Wissenschaft
Gerechtigkeit als Ausgewogenheit. Prof. Dr. W. Ott, Uni Aula, **18.15**

Filmstelle VSETH/VSU
Week-End (1967) von J. L. Godard. Vorfilm: *Hurry, hurry* mit W. C. Fields, ETH-HG F1, **19.30**

KfE
Troeller-/Deffrage-Filme: *Die Freien des Nordens* (Kanada 1979), Uni Irchel, GO.45, **20.00**

StuZ
Konzert mit **Doctor Frust.** Rockgruppe aus dem Tessin. Anschl. Fest, StuZ, Leonhardstr. 19, **20.30**

Rote Fabrik
Dronenhalle & Dronenbar: Surprise Four. Disco mit Alex & Hübi, ab **21.00**

Samstag, 29.6.

HAZ
«Body Painting», grosses Fest unter dem Motto: Let's have fun beim sich und andere Bemalen und Schminken, ab **20.30**

Barackenkino Xenix
Filme mit Anna Magniani: *Bellissima* (Italien 1951) von Luchino Visconti, ca. **22.00**

Sonntag, 30.6.

Café Kanzlei
Akkordeon von Bach bis Tango. Zmorge ab 10.00, Matinée ab **11.30**

Hot Legs
Disco nur für Frauen: Stüssihofstatt 17, ab **21.00**

Montag, 1.7.

Barackenkino Xenix
Jäh, soo! (1935) von W. Lesch und L. Lindtberg, mit Hegetschweiler, Gretler, Carigiet, **20.00**

Dienstag, 2.7.

Zürich ohne Grenzen
Sterne im Netz – Neue Werte für Zürich. Elisabeth Michel-Alder, Journalistin. ETH Zentrum, E3, **17.15**

Filmstelle VSETH/VSU
Absurdes im Film: *Monty Python and the Holy Grail* (1964), von Terry Gilliam, ETH-HG F1, **19.30**

Studentenbibelgruppe
Dr. H.-U. Gerster, Jurist: «Als Christ auf dem Finanzplatz Zürich», Kirchgasse 13, Helferei, **19.30**

Mittwoch, 3.7.

Filmstelle VSETH/VSU
What? (1973) von R. Polanski mit Marcello Mastroianni und Sydney Rome. ETH-HG F1, **19.30**

Donnerstag, 4.7.

KfE Uni/ETH
3.-Welt-Essen und Aufklärung über ernährungspolitische Fragen. Mensen Uni Zentrum, Irchel, ETH Zentrum, Höngg, **11.00–14.00**

Kulturfonds Büchervertrieb
Medizin und Möglichkeiten. Atem als Ausdruck unserer inneren Befindlichkeit. Dr. Ruth Loepfe. Uni Hauptgebäude, Zimmer 331, **18.00**

Gleichgewichts- und Ungleichgewichtskonzepte in der Wissenschaft
Religion als Verhältnis Gott – Mensch. Gleichgewicht im Ungleichgewicht. Prof. Dr. W. Mostert, Uni Aula, **18.15**

Filmstelle VSETH/VSU
Vom Fest und den Gästen (1966) von J. Nemec. Vorfilm: *Josef Kilian* von J. Schmidt. ETH-HG F1, **19.30**

Rote Fabrik
Dronenhalle & Dronenbar: Konzert mit Timeshift. Disco mit Dan & Frank, ab **21.00**

Sommersemester

/A/S/V/Z/ Nr. 12/85

Wochenprogramm 24.6. - 30.6.1985

LEICHTATHLETIK:	5-KAMPF Freitag, 5.7.1985, 1400 - 1700 h, HSA Fluntern. Die Teilnahme ist g r a t i s ! Anmeldung an Ort und Stelle.
LAUFEN:	FORCHLAUF: Mittwoch 26.6.1985, 1900 h, HSA Fluntern. Ausdauertest: Mo-Fr 1.-5.7.1985, HSA Fluntern, jeweils 1800 bis 2000 h, Di und Do auch 1230 - 1330 h. Teilnahme gratis. Fundbürolauf: Di 9. Juli 1985, HSA Fluntern, 1830 h; Do 11. Juli 1985, HSA Irchel, 1215 h. Anmeldung direkt auf dem Platz vor dem Start.
TENNIS:	GONG-TURNIER: Sa 29.6.1985, 0900-1300 h; Anmeldung am ASVZ-Schalter Polyterrasse bis Fr 28.6.1985, 1600 h. Kosten: Fr. 5.--.
TISCHTENNIS:	TT GONG TURNIER: Mi 3. Juli 1985, 18.15 h, HSA Irchel, bis ca. 21.30 Uhr. Anmeldung bis Mo 1. Juli 1985 am ASVZ-Schalter, Polyterrasse. Die Teilnahme ist gratis!
TAUCHEN:	TAUCH-TOERN im Mittelmeer: Liparische Inseln, 1.9.-14.9.1985. Kosten: Fr. 1'590.--, Anmeldung direkt bei F. Bebie, Hochschulsportlehrer, Tel. 47 42 07, bis am 28.6.1985.
WINDSURFEN:	Einführungskurse auf dem Greifensee, bei Fällanden. Ab 1.6. bis 14.7.1985. Intensivkurse: Mo/Di 8./9.7., Mi/Do 10./11.7.1985. Anmeldung ab sofort an den Auskunftsstellen des ASVZ. Es hat noch wenige freie Plätze. ASVZ Surfartikel-Verkauf: Do, 11.7.1985, 0900-1100 h, Foyer Polyterrasse. Surfanzüge, Segel, Trapeze, Surftaschen, etc.
KANU:	LAGER in TRUN: Vorderrhein, Wildwasser I-IV. Sa 6.7.-Fr 12.7.1985. Nicht geeignet für Anfänger. Es hat noch wenige freie Plätze! LAGER Ardèche/Frankreich: 8.9.-15.9.1985. Einführung ins Kajakfahren, Flusswandern. Für Anfänger geeignet! Kosten: Fr. 360.--, Anmeldung ab sofort bis 4.7.1985 am ASVZ-Schalter. Nur noch wenige freie Plätze! DIVERSE SONNTAGSTOUREN mit dem Kanu: Informationen an der ASVZ-Auskunftsstelle.
KLETTERN:	Kletterwoche im BERGELL: Mo 15.7.-So 21.7.1985 in Albigna, Bondasca. Für Fortgeschrittene. Kosten: Fr. 300.-- ohne Reise/Verpflegung. Anmeldung an den Auskunftsstellen des ASVZ bis 28.6.1985. A C H T U N G: Der ASVZ hat diverse a t t r a k t i v e Tagestouren und Kletterlager im Programm, die von qualifizierten Leitern geführt werden! Es sind noch einige Plätze frei. Detailinformationen ab sofort an den ASVZ-Informationsstellen. Kletterwoche URNER GRANIT: 22.7.-28.7.1985. Kombiniertes Klettern, für Fortgeschrittene. Kosten Fr. 285.--. Es hat noch freie Plätze. Information am ASVZ-Schalter.
BESONDERE OEFFNUNGSZEITEN:	HALLENBAD BUNGERTWIES: Schliessung von Mo-Fr 8.7.-12.7.1985, d.h. bis Semesterende. Alle Lektionen fallen aus in dieser Zeit!

Mo 17.6.1985/ma

Filmstelle VSETH/VSU

Jerzy Skolimowski

Deep End

USA/BRD 1970, mit Jane Asher, John Moulder-Brown, Karl Michael Vogler. Musik: Cat Stevens, «The Can», **Mi., 26. Juni, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1.

Mike, frisch aus der Schule entlassen, verliebt sich in Susan. Sie ist gleich alt und arbeitet am selben Ort wie er: im Schwimmbad.

Eine zarte Liebesgeschichte? Mitnichten. Die Romanze prostituiert sich; Mike erfährt, dass «sein» Mädchen noch vielen andern gehört, ist seltsam fasziniert, will um jeden Preis auch mit ihr schlafen. Was er auch tut, am Grund eines leeren Bassins. Doch die Sündflut folgt...

«Deep End» handelt bewusst von Sex, nicht von Liebe und thematisiert diesen Gegensatz: junger Mann auf dem Markt der Geschlechter, in Chlorwasser ersäufte Pubertät.

«Deep End» war übrigens ein Kultfilm der sechziger Jahre: Auch die *Kritik* am Sex verkauft sich gut.

Jean-Luc Godard

Week-End

Frankreich/Italien 1967, mit Mireille Darc, Jean Yanne, Jean-Pierre Léaud, Juliet Berto. **Do., 27. Juni, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1. Im Vorprogramm: «Hurry, hurry», mit W. C. Fields.

«Ein Film, gefunden auf dem Müllhaufen», eine Symphonie in Schrott, Aggressionen, Gewalt, Filmblut, Geldgier, Terror, Kannibalismus, ein gerüttelt Mass Verfremdung und ironische Zwischentitel. Godard, Weltuntergang.

Ein friedliches Ehepaar aus Paris fährt aufs Land, um eine Erbschaft anzutreten, und gerät in ein Verkehrschaos. Leider muss die Mutter, als sie dann endlich auf dem Lande angekommen sind, ermordet werden, denn sie will mit der Erbschaft, 50 Millionen Franken, nicht herausrücken. Doch das Schrecklichste geschah erst auf dem Heimweg...

Jean-Luc Godard hat seinen Film selber etwa zwischen «Dracula», «The Birds» und «Der Untergang des römischen Reiches» angesiedelt.

Absurdes

Monty Python and the Holy Grail

England 1974, mit John Gleese, Terry Jones, Michael Palin, Eric Idle, Graham Chapman. **Di., 2. Juli, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1.

König Artus und sein Knappe galoppieren aus, den Heiligen Graal zu suchen. Sie haben keine Pferde und keinen Erfolg und sind keine Helden.

Monty Python nehmen sich, diskret gesagt, «einige Gestaltungsfreiheiten» aus. Oder unverblümter: eine kreuzfidele Verarschung des hehren Mittelalters, eine Nonsens-Schlammschlacht. Man komme und lache, oder man komme halt eben nicht.

Roman Polanski

What?

Frankreich/Italien 1973, mit Marcello Mastroianni, Sydney Rome, Romolo Valli, Hugh Griffith, Roman Polanski, Didi Hallervorden. **Mi., 3. Juli, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1.

Das lockenkopfige Dummerchen Sydney Rome gerät auf einem Italien-Trip in eine geheimnisvolle Villa an der Küste, voll von Priestern, Zuhältern und Mafiosi und muss, als sie drei Tage sich gewundert hat, feststellen, dass sie nichts, aber auch gar nichts mehr auf ihrem splitternackten Leib hat.

«What?» ist vermutlich nach dem Muster «Alice im Wunderland» entstanden: eine freie Paraphrase des Zynikers Polanski, eine freie Improvisation mit vielen absurden Nebengeschichten, Kulturkolportagen, Traumelementchen. Nicht minder gepflegt, nicht weniger unterhaltsam als «Tanz der Vampire»...

Jiri Nemec

Vom Fest und den Gästen

«O slavnosti a hostech», Tschechoslowakei 1966, mit Ivan Vyskocil, Karel Mares, Jan Klusak, Jana Pracharova, Jiri Nemec, Evald Schorm. **Do., 4. Juli, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1. Original mit französischen Untertiteln. Im Vorprogramm: «Josef Kilian», von Jan Schmidt und Pavel Juracek.

Ein glanzvolles Gartenfest mit glanzvollen Gästen. Bis Rudolf erscheint. Rudolf gibt vor, eine Untersuchung durchzuführen, treibt die glanzvollen Gäste zusammen, terrorisiert sie. Doch schon erscheint der Gastgeber, stellt Rudolf den Gästen vor und erklärt, alles sei nur ein Scherz gewesen, man möge sich wieder an die glanzvollen Tische setzen und weiterfeiern. Was auch getan wird. Nur einer der Gäste empört sich und verlässt die Gesellschaft. Die glanzvolle Gesellschaft beginnt darauf eine Hetzjagd auf ihn, mit Hunden und Gewehren.

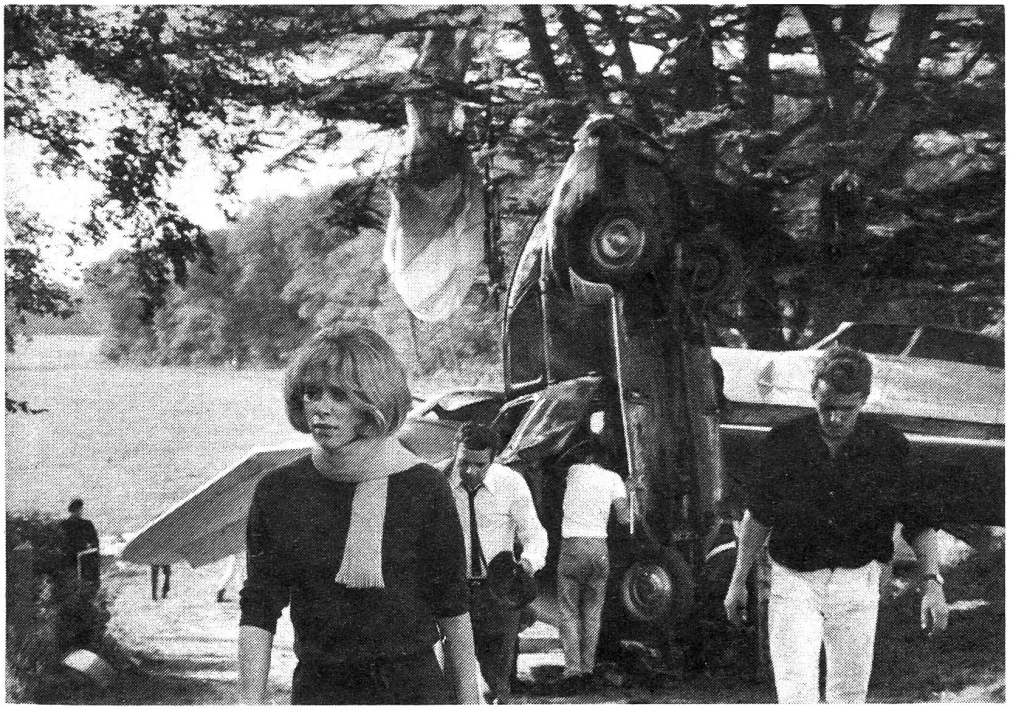
Der Film ist politisch, das ersieht man schon aus der Inhaltsangabe. Doch wie politisch? Zur Sicherheit wurde er nach seiner Fertigstellung gleich von der Zensur beschlagnahmt. «Vom Fest und den Gästen» ist eines der bedeutendsten Meisterwerke aus der Zeit des Prager Frühlings.

Politisch ist auch die Geschichte im Vorprogramm, die Geschichte eines Mannes, der das Katzenverleih-Institut nicht mehr findet und nun mit seiner Katze in der Mappe durch die Welt zieht und frägt und frägt.

Ausschlaggebend für beide Filme war Kafka, der 1963 in der Tschechoslowakei wiederentdeckt wurde und gleich zur Provokation fürs Regime und Bestseller wurde.

«Vom Fest und den Gästen» und «Josef Kilian» sind jedoch keine platten Literaturverfilmungen. Sie gehen viel weiter: verarbeiten eine leserische Erfahrung frei ins Zeitgenössische, Politische, Filmische. Rekonstruieren die Erfahrung des Absurden.

•Eine zweite Vorstellung von Polanskis «Tess» findet Di., den 21. Juni um 19.30 Uhr im StuZ statt.



Zuschauerklagen:

Rammböcke gegen aggressive Kassierer?

Meine Lieben,
Nie ist es mir begegnet, dass man als Zuspätkommender einer Veranstaltung ausgeschlossen wird. Ich spreche hier von den Filmvorführungen an der ETH. So musste ich gestern mit ansehen, dass man Leute, die nach Beginn des Filmes höflich um Einlass baten, aggressiv zurückwies und sie fortschickte.

Leider ist dies nicht das erste Mal, dass so was vorgefallen ist. Es ist mir aufgefallen, dass es beide Male dieselben Kassierer waren, die keine Höflichkeit kennen. Ich hoffe, dass dieser Zustand gebessert werden kann.

Marie-Theres, Stud.

Musig am Määntig

Al Rapone and the Zydeco Express

Al Rapone (acc, voc), Patty la Rue (voc, git, perc, washboard), Ben Bording (git), Michael O (b, voc), Ben Holmes III (dr), Michael Edinger (viol). **Montag, 24. Juni,** um **20.30 Uhr** im StuZ. Eintritt: 12.–/15.–.

Bekannt geworden ist Al Rapone vor allem als musikalischer Leiter der «Bon ton Zydeco Band» von Queen Ida, die übrigens seine Schwester ist. In dieser Gruppe hat er gesungen und Gitarre gespielt. Mit seiner eigenen Gruppe spielt er nun sein erstes und liebstes Instrument: das Akkordeon.

Die Musik, die Al Rapone spielt, ist «Zydeco». Zydeco ist die Musik der französischen Einwanderer in den Staaten. Nach einigen Jahren der Verfolgung durch die Engländer und Verstreuung über die ganzen Vereinigten Staaten sammelten sie sich Mitte des 18. Jahrhunderts ganz im Süden der USA, im heutigen Staat Louisiana.

Ihre Kultur war französisch geprägt und vermischte sich dann mit den anderen Verfolgten und Auswanderern wie zum Beispiel Flüchtlinge aus Mexiko, Kuba und Kanada und später mit den Schwarzen, von denen sie den Blues übernommen haben.

Geboren wurde Al Lewis (Rapone) ungefähr am 20. Juni 1936 (ganz genau weiss das niemand mehr). Nach seinen eigenen Angaben betrachtet Al das Konzert im StuZ immer noch als Geburtstagsfest.

Jeden Abend ein Fest ist auch das Motto seiner Musik, oder wie es Al sagt: Laissez les bon temps rouler – Let the good times roll.

Kulturfonds des Büchervertriebs

Medizin und Möglichkeiten

Die moderne Medizin beweist uns täglich, dass dank Forschung und einer rasch fortschreitenden Technisierung fast jedes medizinische Problem lösbar ist. Man behandelt Organe und Körperteile und verliert dabei oft den Menschen als Ganzes aus den Augen. Man erstickt oder amputiert die Krankheit, ohne Frage nach ihren Gründen. Die wissenschaftliche Medizin hat vor allem die Symptome verändert, es ist ihr aber bis heute nicht gelungen, die Zahl der Kranken zu senken.

Spitalfabriken, unpersönliche Behandlungen und horrende Kosten sind nur ein paar Faktoren, die ein Unbehagen in grossen Teilen der Bevölkerung gegenüber dem Gesundheitswesen aufkommen lassen.

Auch von seiten der Ärzte wird die Kritik am System immer lauter. Immer mehr Mediziner verlassen die festgetretenen Wege und suchen nach neuen Möglichkeiten. Vier von ihnen haben sich bereit erklärt, über ihre Erfahrungen zu sprechen:

Vortragsreihe im Hauptgebäude der Universität Zürich, Zimmer 331, jeweils **18.00 Uhr.**

20. Juni Chinesische Medizin
Frau Dr. Barbara Wanner
Frau Dr. Alexa Haberthür

27. Juni Akupunktur
Frau Dr. Barbara Wanner
Frau Dr. Alexa Haberthür

4. Juli Atem als Ausdruck unserer inneren Befindlichkeit
Frau Dr. Ruth Löpfe

11. Juli Homöopathie
Herr Dr. Jost Künzli

Der Fachverein Geschichte zeigt:

Landammann Stauffacher

CH 1941, von Leopold Lindtberg, mit Anne-Marie Blanc, Zarli Carigiet, Heinrich Gretler, Emil Hegetschweiler, Helen Widmann u.a. **Mo., 24. Juni** um **20.00 Uhr** im Barackenkino Xenix im Quartierzentrum Kanzlei

Im Frühling 1940 findet sich die Schweiz «geographisch und geistig isoliert» von den umliegenden Nachbarländern. Und obwohl die Bevölkerung in ihren Reaktionen zwischen Anpassung, Resignation und Widerstand schwankt, ist auch dem letzthintersten der «Ernst der Situation» tief ins Bewusstsein eingesunken. Im gleichen Jahr ruft General *Guisan* seine Mannen auf dem Rütli zusammen, wo sie «am Ort selbst, wo unsere tapferen Vorfahren die Eidgenossenschaft ins Leben gerufen haben», den Fahneneid erneuern sollen.

Der Rückgriff auf die in mythischer Grösse glänzenden Vergangenheit lässt auch *den* politischen Propagandafilm der geistigen Landesverteidigung zum nationalen Ereignis werden. Die Kirche, Presse, Regierung und Schulbehörden jubeln: «Wir fühlen bei diesem wunderbaren Film nur das eine Wort ‹Heimat›, es dringt uns bis ins Innerste und das ist genug.» Das Wesentliche des Films liegt nicht im stark geschichtsklitternden Handlungsablauf, sondern in seiner Beschwörung des «Eigenen», der «Heimat» eben, dieser «nur für Eingeweihte einfühlbaren Einheit von Mensch, Tradition und Landschaft», die vor «fremdartigen Einwirkungen» geschützt werden muss. So wie sich am Vorabend der Schlacht am Morgarten die hehre Männerwelt der Waldstätte, Verrat und Intrigen zum Trotz, zum Kampf gegen die Habsburger sammelt, so soll sich auch das Publikum im Bewusstsein einer ganz besonderen Freiheit, nämlich der Schweizer Freiheit, zum Widerstand gegen die Bedrohung von aussen einen.

Im Anschluss an die Vorführung Diskussion mit Christoph Kühn, Autor des Films «F.R.S. – Kino der Nation».

Jä-soo

CH 1935, von W. Lesch/L. Lindtberg mit E. Hegetschweiler, E. Attenhofer, Z. Carigiet, H. Gretler u.a. **Mo., 1. Juli** um **20.00 Uhr** im Barackenkino Xenix im Quartierzentrum Kanzlei

«Jä-soo», ein weiterer Spielfilm aus der vom Fachverein Geschichte gezeigten Reihe «Schweizer Filme 1930–45», erhält seinen Titel vom kindlich-staunenden Ausruf der Landbewohner, die sich zum erstenmal mit städtischen Verhältnissen konfrontiert sehen, und bildet gleichsam das Leitmotiv dieses «Kleinbürgerfilms» aus dem Jahr 1935. Nach einer traurigen Weihnachtsfeier zieht das Krämerehepaar Stäubli nach Zürich, um wieder in der Nähe ihrer Tochter Nelly zu leben. In Cabaret-ähnlichen Sequenzen (nahezu die ganze Besetzung stammt aus dem Ensemble des berühmten Cabaret Cornichon) wird die Stadt-Land-Begegnung aus der Sicht der Ländler gezeichnet, die am Schluss, glücklich dem städtischen Sündenpfuhl entronnen, wieder erleichtert in ihr Heimatdorf zurückkehren.

Vater Stäubli, bei der Einfahrt ins Dorf tief den Geruch eines Miststocks einatmend, meint zufrieden: «Das isch wider en anderi Luft!»

Felix Aeppli, Mitautor des Buches «Der Schweizer Film 1929–1964», wird den Film vorstellen.